

Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf: 106-86, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Mittwoch, 12. November 1941

Nr. 314

Die Briten werben um jüdische Flintenweiber

Fieberhafte englische Tätigkeit in Nahost

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. November

Angesichts der fortschreitenden deutschen Erfolge an der Ostfront entfalten die Briten jetzt eine fieberhafte Tätigkeit, um ihre Nahostpositionen auszubauen. Nach Meldungen aus Ankara sind in der letzten Woche allerlei abberufene Verstärkungen indischer Truppen in Beirut eingetroffen und ins Hinterland befördert worden. Außerdem haben die Briten begonnen, längs der türkisch-syrischen und irakischen Grenze Befestigungen zu erbauen. Bezeichnenderweise schreibt die türkische Zeitung „Teviri Efka“ zu diesen Maßnahmen: „General Wavell trifft offensichtliche Vorbereitungen, um das Kaukasus-Gebiet verteidigen zu können. Trotzdem ist es bisher mehr als fraglich, ob diese Vorbereitungen auf den Gang der deutschen Operationen von irgendeinem Einfluß sein oder diese Gefahr aufhalten können.“

Damit wird den Briten bestätigt, daß sie sich trotz aller bombastischen Erklärungen über die „große offensive Ausgangsstellung im nahöstlichen Raum“ auch dort in der Defensive befinden. Die brutale britische Willkürherrschaft im Nahen Osten hatte diese für das Empire unentbehrliche Landbrücke zum indischen Besitz schon immer zu einer Gefahrenzone für das britische Weltreich gemacht. Nicht umsonst wurde der in Berlin eingetroffene Großmufti von Jerusalem, in dessen Person sich die völkische Kraft und der unbeugsame Freiheitswille des Arabertums geradezu klassisch verkörpert, schon seit Jahren von dem britischen Haß verfolgt. Nichts kennzeichnet aber auch den für die Briten so heißen Boden im Nahen Osten mehr als die Ermordung des palästina-arabischen Politikers Naschschibi in Bagdad, der bei den nationalen Arabern den Titel „Völkfeind Nummer Eins“ trug und ein besonderer Gegner des Großmufti von Jerusalem war.

Man hat es offenbar sogar in London bemerkt, daß der Bogen im britischen Nahen Osten überspannt wurde. Wo die britischen Mgs nicht sichtbar an jeder Ecke aufgestellt sind, häufen sich in den erneut unterjochten Staaten die Widerstände. In London ist man deshalb auf den Gedanken einer „Versöhnungsaktion“ gegenüber der arabischen Welt verfallen, d. h. die Araber sollen mit guten Worten so weit gebracht werden, daß sie „loyal“ an der Aufrichtung der britischen Herrschaft über sie mitarbeiten. Die Verhandlungen mit einer Reihe von Araber-Chefs sollen der arabischen Welt weismachen, daß England auf die Schaffung eines großen Araberreiches abzielt, das Irak, Syrien, Transjordanien und Palästina umfassen soll. Dem Anführer der arabischen Aufstandsbewegung von 1936 wurde nicht nur die Rückkehr in die Heimat freigestellt, sondern sogar mitgeteilt, „daß die Engländer jetzt, wo sie dabei seien, der Frage der Verwirklichung der erwünschten Unabhängigkeit näherzutreten, direkt nach dem Rat des berühmten Freiheitskämpfers lechzten.“ Daneben versuchen die Briten, auch Ibn Saud mit allen Mitteln zu ködern, um ihren Beitritt in den von Eng-

land aufgezogenen „arabischen Block gegen die Achse“ zu erlangen.

In nationalarabischen Kreisen wird jedoch nicht vergessen, was die Briten unter arabischer Unabhängigkeit verstehen, wie man sich auch des britischen Betrugs während des Weltkrieges entsinnt. Während die Briten mit Zuckerbrot und Peltsche locken, setzt von nationalarabischer Seite wieder ein neuer Aufklärungsfeldzug in der jüdischen Frage ein. Das berüchtigte, durch das Büro des Mufti zugänglich gewordene Abkommen zwischen London und der zionistischen Zentrale in Jerusalem ist plötzlich wieder in aller Mund. Danach verpflichtet sich London, den Juden nach Abschluß des Krieges ihr eigenes Palästina zu sichern und darüber hinaus Syrien, Transjordanien und den Irak für jüdische Einwanderung freizugeben. Man kann es verstehen, wenn, wie die französische Nachrichtenagentur betont, zahlreiche einflußreiche Araber sich zurückhaltend zeigten und von den von England gewünschten Verhandlungen nichts wissen wollten.

Auch in Londoner diplomatischen Kreisen befürchtet man, daß die Araber diesmal nicht so leicht hereinzulegen sind. Um so größer sind die Sorgen Britanniens ob des Kommenden im Nahen Osten, denn es versucht auch die ägyptische Regierung, sie für sich zu gewinnen und zu überreden. England will versu-

Weiter gegen Sewastopol und Kertsch

Starke Teile einer Sowjetdivision wurden in Nordkarelien vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem Vordringen gegen Sewastopol und Kertsch. Beide Häfen wurden mit guter Wirkung von der Luftwaffe bombardiert.

Im Raume um Moskau erlitt der Feind durch Luftangriffe erhebliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Militärische Anlagen in der sowjetischen Hauptstadt wurden mit Bomben belegt.

In Nordkarelien haben deutsche und finnische Truppen unter schwierigen Kampf- und Geländebedingungen starke Teile einer feindlichen Division vernichtet. Hierbei wurden 700 Bunker im Kampf genommen, 1200 Gefangene gemacht, 4 Panzerwagen, 30 Geschütze, über 100 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Mehrfaches der Gefangenenzahl.

Vor der britischen Südostküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombentreffer auf drei größeren Frachtern. Die Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ostwärts Easton wurde ein Hochofenwerk von Bomben schweren Kalibers getroffen.



Große Truppenparade am türkischen Staatsfeiertag

Am 18. Jahrestag der Gründung der türkischen Republik fand in Istanbul eine große Militärparade statt. — Motorisierte Infanterie der türkischen Armee während der Parade vor der Ehrentribüne. (Associated Press, Z.)

Im Vorfeld von Moskau

Von Kriegsberichterstatter Günther Heysing

11. November (P.K.)

Es sind noch nicht einmal mehr 100 Kilometer, die die Spitzen der deutschen Truppen vom Mittelpunkt Moskaus entfernt stehen. Selbst auf den Kartenblättern der Kompanieführer liegt die bolschewistische Hochburg schon als dicker schwarzer Klecks am rechten ostwärtigen Rand, 100 Kilometer! Das ist in diesem Land der Unendlichkeit für gewöhnlich ein Katzensprung.

Aber diese 100 Kilometer, diese letzte Strecke vor dem Kreml, hat es doch in sich und muß gewissenhaft von den deutschen Streitkräften „aufgearbeitet“ werden. Denn der Gegner hat vor seiner Hauptstadt alle Sperren und Geländehindernisse für seinen Abwehrkampf bis ins Letzte ausgenutzt. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man das gesamte Vorgelände der Festung Moskau als ein einziges großes Minenfeld bezeichnet, das vor allem auf den Straßen und Wegen, zu ihren beiden Seiten auf dem angrenzenden Gelände und an allen Verkehrspässen verlegt worden ist.

Der Haupthindernisse des Feindes ist jetzt im Herbst die Witterung und das Gelände, das bei dem vorherrschenden nasskalten Wetter bei sumpfigem Untergrund grundlos, bei lehmigem unendlich schmierig geworden ist. Der Boden hat sich mit Regenwasser vollgesogen wie ein Schwamm, und so ist der deutsche Vormarsch an das vorhandene, kümmerliche Verkehrsnetz gebunden. Dieser Umstand ist natürlich den Bolschewisten wohlbekannt, und so haben sie auch längs der Straßen ihren Hauptwiderstand aufgebaut.

Stützpunkt auf Stützpunkt muß von den deutschen Angreifern in mühevoller Kleinarbeit geknackt und ausgeschaltet werden. Trotzdem ist die große Moskauer Stellung, die den vorderen Rand des Kampffeldes um die sowjetische Hauptstadt abgrenzt, bereits durchbrochen und überwunden worden. Sie stellte eine etwa von Kaluga bis Kalinin durchlaufende 300 Kilometer lange Befestigungslinie dar und sperrte besonders die von Westen auf Moskau zuführende große Straße von Minsk über Smolensk-Wjasma durch ein wohl ausgebautes und nach den letzten Kriegserfahrungen ausgeklügeltes System von Feldstellungen.

In unübersichtlichem welligen Gelände, in dessen Senken sumpfige Bäche nach Norden zur Moskwa hin entwässern, waren an allen Stellen, wo sich nur Panzer nähern konnten, Minenfelder verlegt worden. Darauf folgte eine lange Reihe von Flammenwerfern, die in die Erde versenkt, von den Angreifern nicht zu erkennen waren. Sie bestanden aus großen Stahltopfen, von denen nur das Mundstück aus der Erde herausragte. Den Angreifern sollte von diesen Geräten aus, die man bisher nur als Angriffswaffe der Pioniere kannte, viele Meter lange Stichflammen entgegengeschleudert werden. Die Flammenwerfer wurden von versteckt im Gelände liegenden Bunkern aus gezündet. Es folgte eine Linie neuartiger Panzerhindernisse, die von unseren Soldaten „Spargelbeete“ getauft wurden. Sie bestanden aus langen Rippen hintereinander liegender Erdwälle in Zickzackform, in denen sich die angreifenden Panzer festfahren sollten. Hinter diesen „Spargelbeeten“ folgte ein tiefer Panzergraben und dann eine Art Höckerlinie, wie man sie schon vom Westwall kennt, die hier aber aus gekreuzten und zusammengeschweißten Eisenbahnschienen bestand.

Zwischen all diesen Hindernissen waren selbstverständlich wieder Minen verlegt. Das ganze Stellungssystem wurde überwacht durch Artillerie und Flak und konnte aus zahlreichen überhöhten und flankierenden, zum Teil sogar

Noch ein Posten für Finkelstein

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 12. November

Der neuernannte Sowjetbotschafter für die USA, Litwinow-Finkelstein, ist jetzt, wie Reuters aus Moskau meldet, zum Stellvertretenden Außenkommissar im Rat der Volkskommissare ernannt worden. Durch diese Ernennung gehört Litwinow gewissermaßen dem Sowjetkabinett an, so daß also eine Parallele zu der Stellung des britischen Botschafters in Washington, Lord Halifax, geschaffen ist, der bekanntlich auch gleichzeitig Mitglied des englischen Kabinetts ist. Litwinow befindet sich inzwischen bereits auf dem Wege nach Washington. Dabei wird er, wie United Press aus London mittelt, einen kurzen Aufenthalt in der englischen Hauptstadt nehmen, um mit Churchill, Eden und Maisky zusammenzutreffen.



Im Tiefangriff

versucht ein Sowjetbomber einen deutschen Feldflugplatz anzugreifen. Auf dem Vormarsch befindliche Panzer sind hinter den Käten in Deckung gegangen. Der Sowjetbomber wurde bei seinem Vorhaben von einem deutschen Jäger überrascht und abgeschossen.

(PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Brüting, Hf1)

Wir bemerken am Rande

Über den Wolchow Der Wehrmachtbericht vom 10. November macht einen gehörigen Sprung von der Krim bis zum Wolchow und der Stadt Tichwin. Der Wolchow ist der 220 km lange Abfluß des Ilmensees zum Ladogasee. Der Strom ist stätlich. Er ist 200 bis 300 m breit. An seinem Westufer ziehen sich niedrige Hügel hin, an seinem Ostufer liegen ausgedehnte Sümpfe und Torfelder. Er wurde viel genannt, als vor etwa zwei Monaten Nowgorod fiel, das unmittelbar hinter dem Ilmensee an seinen beiden Ufern liegt. Es ließ sich vermuten, daß der Übergang über den Wolchow durchgeführt würde, sobald der Frost den Boden hart gemacht hat. Trotzdem wurden die Sowjets, wie aus der eiligen Zwangslage des Stabes der IV. Sowjetarmee hervorgeht, überrascht. Und tatsächlich haben die deutschen Truppen die Entloerung vom Wolchow nach der Stadt Tichwin — es sind 70 km in der Luftlinie — in überraschend schneller Zeit gemessen. Die Umgebung des Wolchows und der Stadt Tichwin ist rechtlich öde. Im Zug der Fünfjahrespläne hat sie aber ein anderes Aussehen gewonnen. Wie so mancher andere westbaltische Fluß bildet der Wolchow unmittelbar vor seiner Mündung in den Ladogasee Stromschnellen, die neuerdings durch einen Kanal umgangen werden. Dabei wird auch Elektrizität aus „weißer Kohle“ gewonnen. Andere große Energiewerke sind auf der Torbasis aufgebaut. Um Tichwin aber finden sich große Lager von Bauxit. So entstanden am Wolchow und in Tichwin „Kombinate“, also gemischte Großwerke für Energiegewinnung und Aluminiumverhüttung, die insgesamt 60 000 Tonnen Aluminium liefern. Von Beaverbrook wissen wir, daß Stalin nach Aluminium schreibt. Jetzt sind auch diese Anlagen im Norden in deutsche Hand gefallen, nachdem schon früher die Dnjepr-Kombinate besetzt waren, die auch Bauxit aus Tichwin verhütteten. Bleibt noch hinzuzufügen, daß Tichwin ein wichtiger Knotenpunkt von Kanälen ist, die die Verbindung der Wolga im Süden und der Dwina im Osten mit dem Ladogasee und der Newa herstellen.

betonierte Bunker mit panzerbrechenden Waffen, Maschinengewehr- und Schützenfeuer bestrichen werden. Ein Durchbruch dieser Befestigungslinie schien selbst den Sowjets nach den schlechten Erfahrungen, die sie mit dem deutschen Soldaten gemacht hatten, unmöglich, und sie fühlten sich wieder einmal recht sicher. Auf den Zufahrtsstraßen erschwerten wieder Minen und tiefe Sprenglöcher sowie abgebrannte und auseinandergerissene Brücken und angestaute, versumpfte Flußläufe die Annäherung. Sollte sich in dieser mit allen Schikanen ausgebauten Stellung dennoch eine Lücke zeigen, in der es den angreifenden Deutschen gelang, einzudringen, dann wollten die Bolschewiken diese Eindringlinge mit Panzergegenstößen wieder herauswerfen.

Auch daran hatte man also gedacht und zu diesem Zwecke zahlreiche Kampfpanzer hinter der Befestigungslinie versammelt und sie teilweise in unterirdischen, meisterhaft getarnten Tankgaragen oder in dichten, aus der Luft nicht einzusehenden Waldstücken untergebracht. Diese Tankgaragen waren übrigens so eingerichtet, daß die Kampfpanzer aus ihnen auch direkt ins Gefecht eingreifen konnten. Sie sollten, wenn notwendig, plötzlich auftauchen, einige Schuß abgeben und wieder verschwinden, also innerhalb der Befestigungslinie so eine Art von beweglichen Bunkern darstellen.

Obwohl die angreifenden deutschen Truppen infolge der grundlosen Wege die Moskauer Stellungen nicht umgehen konnten und sie sogar an ihrer stärksten Stelle angriffen, also an der großen Straße Smolensk—Moskau, wo sie bis zu fünfzehn Kilometer tief aus einigen der oben geschilderten Befestigungslinien, die hintereinander angelegt waren, bestand, gelang es dem deutschen Soldaten dennoch, sie in wenigen Tagen auseinanderzureißen und zu durchbrechen. Der Kampf fand dabei teilweise auf dem alten Schlachtfeld aus dem August 1812 statt, wo auch damals das letzte Mal vor Moskau versucht wurde, dem Vormarsch Napoleons Halt zu gebieten. Deutsche Verbände haben sich auf dem Schlachtfeld unsterblichen Ruhm erworben.

Britische Verluste vor Tobruk

Rom, 11. November
Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:
In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge erneut Bomben auf Brindisi und Neapel. Es entstand einiger Schaden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr schoß zwei Flugzeuge, eines in Neapel und eines in Brindisi, ab. Die Zahl der Opfer des ersten Angriffs auf Brindisi erhöht sich von 38 auf 96 Tote, die der Verwundeten auf 102. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Angriffsversuche des Feindes auf einige Stellungen erfolgreich vereitelt. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen und erlitt beträchtliche Verluste an Toten und Gefangenen. — Deutsche Flugzeugverbände bombardierten wiederholt militärische Ziele in Tobruk und verursachten Zerstörungen und Brände. Ein feindlicher Luftangriff auf Bengasi hatte Schäden an Wohnhäusern und vier Opfer unter der arabischen Bevölkerung zur Folge.

In Ostafrika wurden erneute Angriffe auf unsere Stellungen von Culquabert zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte vor unseren Stellungen ab.

Italien spart elektrischen Strom

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters Rom, 12. November
Ab morgen werden die öffentlichen Verkehrsmittel in den italienischen Städten ihren regelmäßigen Dienst um 22 Uhr abends einstellen. Später werden nur noch einige Nachtverbindungen aufrechterhalten. Diese Maßnahme wird mit der Notwendigkeit der Einsparung elektrischer Energie begründet. Infolgedessen werden auch die Gaststätten um 22 Uhr schließen. Die Lichtspielhäuser, die über die Städte verteilt sind und von denen nach Hause zu gelangen für die Bevölkerung die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel nicht notwendig ist, dürfen bis 23 Uhr geöffnet bleiben, ebenso eine Reihe von noch näher zu bestimmenden Theatern.

Stalin und Roosevelt wollen sich demnächst treffen

„Die Sowjets sind gar nicht in der Lage, eine Gegenoffensive zu unternehmen“ / Drahtmeldung unserer Sch-Berichterstatters

Lissabon, 12. November

Aus sowjetischer Quelle wird die Nachricht verbreitet, Stalin erwäge eine Zusammenkunft mit Präsident Roosevelt. Allerdings müsse zunächst auf eine Besserung der augenblicklichen kritischen Lage an den Fronten gewartet werden. Ort und Zeit der Begegnung seien also vorläufig noch nicht festgesetzt worden.

Die lediglich auf amtliche sowjetische Quellen angewiesenen amerikanischen und englischen Zeitungen und Sender sprechen viel von sowjetischen Möglichkeiten im mittleren Frontsektor und suchen aus der Maßnahme, daß heftige Gegenangriffe möglich seien, neue Hoffnung zu schöpfen. Man erinnert sich der gleichen Taktik am Vorabend der großen Oktober-Offensive der Deutschen vor Moskau und in der Ukraine. Der New Yorker Sender der National Broadcasting Corporation warnt denn auch sehr laut vor allen Illusionen und erklärt: „Die Sowjets sind gar nicht in der Lage, eine wirksame Gegenoffensive zu unternehmen. Die ihnen noch zur Verfügung stehenden Hilfsquellen reichen in ihrer gegenwärtigen Form aber nicht aus, um eine Gegenoffensive größeren Stils sicherzustellen. Die Verbindungslinien nach England und Amerika sind sehr lang und sehr schwierig. Deutschland braucht also im Augenblick

nicht mit irgendwelcher größeren und wirksamen sowjetischen Gegenoffensive zu rechnen. Die Alliierten aber waren nicht in der Lage, den europäischen Kontinent zu überfallen, als die deutschen Streitkräfte im Osten in riesigen Schlachten gebunden waren. Deshalb braucht sich das Reich wegen einer solchen Gegenoffensive im Westen auch jetzt, nachdem die gewaltigsten Schlachten im Osten zu Deutschlands Gunsten ausgefallen sind, keine großen Kopfschmerzen zu machen. Langsam geht man also auch in den USA daran, die Öffentlichkeit mit dem völligen Zusammenbruch der Sowjetarmee vertraut zu machen.

Paraden in London und Moskau

Drahtmeldung unserer Sch-Berichterstatters

Lissabon, 12. November

Bezeichnenderweise bringt der Londoner Nachrichtendienst gestern einen Bericht über die große „Freiheitsparade“, die der König Montag vor dem Buckingham-Palast abhielt. Diese Parade bringt man in Verbindung mit der Parade der Sowjet-Armee in Samara, die zur Feier des Jahrestags der bolschewistischen Revolution stattfand. Es entbehrt nicht der Pikanterie, daß der König von England, ein naher Verwandter jenes russischen Zaren, der

Die Amerikaner sollen überall aushelfen

Im Orient sieht man immer häufiger die USA-Uniformen Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 12. November

„Den Deutschen ist es gelungen, trotz größter Schwierigkeiten ihren Nachschub in der Sowjetunion aufrechtzuerhalten. Den Engländern bereitete das gleiche Problem im Mittleren Orient, vor allem im Irak und in Iran größte Kopfschmerzen“, bemerkt William Burdett, ein Vertreter der amerikanischen Columbia-Broadcasting Corporation in Vorderasien, in seinem letzten Bericht. Burdett sagt: „Zwar haben die Engländer in den letzten Wochen einige Fortschritte gemacht, aber das Problem der Löschung und der Weiterbeförderung der aus Amerika im Vorderen Orient ankommenden Kriegsmaterialien ist bis heute von ihnen noch nicht gelöst worden. Daher wird es die erste Aufgabe der jetzt eintreffenden amerikanischen Sondermission sein, diese Frage nach echter amerikanischer Art und Weise, d. h. durch Schnelligkeit und Gewandtheit zu lösen.“ Zu diesem Zweck sollen die in den letzten Wochen eingetroffenen amerikanischen Sonderdelegationen in aller nächster Zeit durch weitere technische Sachverständige und Facharbeiter verstärkt werden.

Aus diesen Angaben Burdetts geht hervor, daß die Engländer bisher mit dem amerikanischen Kriegsmaterial nicht viel anzufangen wußten und daß sie sich unfähig zeigten, den Transport zu organisieren. Auch hier wartet also England auf das rettende Eingreifen der USA. Aus diesem Grunde füllt sich der Nahe

Osten immer mehr mit amerikanischen Delegationen, und die amerikanischen Uniformen tauchen immer öfter in den Häfen und Städten des Orients auf.

Die brutale Gier der USA.

Washington, 11. November

Auf die in der Pressekonferenz gestellte Frage, ob die englische Regierung die Antwort auf die bekannten amerikanischen Vorschläge betreffs Gegenleistungen für die Pacht- und Leihlieferungen erteilt habe, antwortete Hull, die Prüfung durch England befände sich im letzten Stadium.

Wie erinnerlich, stellen die USA. an England keine geringeren Forderungen als die, das 1. den USA. das Recht zusteht, alle britischen Stützpunkte auch nach Kriegsende zu benutzen, 2. England auf Vorzugszölle im britischen Empire verzichtet, 3. England seine Monopolstellung in Kautschuk, Zinn usw. aufgibt. Zweifellos hat ein britischer Vorschlag aus „Preisablaß“, den Attlee in Washington persönlich vortrug, von Hull kalte Ablehnung erfahren, da eine „vertrauliche Verabschiedung“ Attlees zu der Anfrage in der Pressekonferenz führte. Washington besteht auf seinen brutalen Forderungen, die deutlich zeigen, mit welcher Gier die USA. sich nach dem Ausverkauf Englands heute schon anschicken, das Erbe des bankrotten Empires anzutreten, um für eine von ihnen direkte Weltwirtschaft freie Hand zu bekommen.

Die großen Zerstörungen in Sewastopol

Eroberung von Tichwin bedeutet die völlige Abschneidung Leningrads

Berlin, 11. November

Hafen- und Befestigungsanlagen von Sewastopol waren am 10. November erneut das Ziel starker Angriffe durch deutsche Kampfflugzeuge. In den Hafenanlagen und den angrenzenden Stadtteilen wurden große Zerstörungen angerichtet und mehrere umfangreiche Brände verursacht. Auch die mit Truppen vollgestopfte Stadt Kertsch wurde am gleichen Tage sehr heftig bombardiert. Eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben wurde in die angestauten sowjetischen Truppenmassen geworfen, wobei diese empfindliche Verluste an Menschen und Material erlitten. Vor der Küste der Krim wurden drei sowjetische Schiffe beschädigt.

Im mittleren Kampfabschnitt waren starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen zur Unterstützung des Heeres eingesetzt. Dabei wurden 12 sowjetische Panzer und über 150 Kraftfahrzeuge durch Bombentreffer vernichtet.

Bei der planmäßigen Bombardierung der Eisenbahnlinien an der ganzen Ostfront zerstörten deutsche Kampfpieler am 10. November acht Züge und sieben Lokomotiven völlig und beschädigten 44 weitere Züge und vier Lokomotiven.

Der deutsche Erfolg bei Tichwin bedeutet die völlige Abschneidung Leningrads. Selbst der Londoner Nachrichtendienst bezeichnet das als einen bedeutenden strategischen Sieg. Mit Recht, denn der Druck auf Finnland um es zum Frieden zu bringen, hatte ja den Zweck, den Bolschewisten in Leningrad und in Murmansk eine Entlastung zu verschaffen und die Murmansk-Bahn für die versprochene Hilfeleistung zurückzugewinnen, da der Transport auf dem Wege von Archangelsk über Wologda nach Moskau seine Schwierigkeiten hat. Nach den neuen deutschen Waffenerfolgen muß von diesen Erwartungen nun wieder ein guter Teil abgeschrieben werden.

Das kindliche Spiel mit den Zahlen

Ich muß wirklich einmal etwas für unsere guten Freunde drüben im Osten tun — meinte W. C. als die Hillerle aus Moskau und Samara — und wohin sonst noch sich die würdigen Repräsentanten des sowjetischen Regimes verrochen haben mögen — immer lauter und lehrreicher wurden. Also entschloß man sich in London, in der Nacht zum letzten Sonnabend eine Art Demonstrationsoffensive starten zu lassen, die die angebliche Stärke der britischen Luftwaffe dadurch beweisen sollte, daß sie an möglichst vielen Stellen des Reichsgebietes in Erscheinung trat. Im übrigen war ihr Erfolg höchst kläglich. Der angerichtete Schaden war nur geringfügig, und vor allem blieben allein in dieser einen Nacht 37 Britenbomber nach eigenem englischen Eingeständnis auf der Strecke.

Dieses Ergebnis des Schaufluges gefiel den Herren in London natürlich gar nicht. Sie waren mit Recht um die Wirkung der „Offensive“ auf den bolschewistischen Bundesgenossen besorgt, zumal noch amerikanische Blätter so untreulich waren leizustellen, daß die Hälfte aller in der bewußten Nacht eingelagerten britischen Flugzeuge verlorengegangen und daß das an sich schon „höllische“ Abwehrfeuer von deutscher Seite in Berlin besonders stark gewesen war. Also mußte man die Gehirnkräften der Londoner Lügenfabrikanten diesmal besonders heftig strapazieren, um irgend etwas auszufikeln, was die Enttäuschung der Sowjets herabmindern könnte. Den Einfall, wieder einmal den berühmten Wettergott zu bemühen — die verlorenen britischen Flugzeuge sollten nicht der deutschen Luftwaffe bzw. Flakabwehr, sondern den Unbil-

den der Witterung zum Opfer gefallen sein — empfand man in London selbst bald als allzu kümmerlich und abgedroschen, um damit noch einen Hund hinter dem Ofen hervorlocken zu können. Und so kam man auf eine ganz schlaue Idee: man schraubte einfach die Zahl der eingesetzten Flugzeuge immer höher hinauf, um den Prozentsatz der Verluste entsprechend kleiner erscheinen zu lassen, unbekümmert um die Tatsache, daß, wie erwähnt, das Verhältnis der abgeschossenen zu den eingesetzten Flugzeugen durch die amerikanischen Feststellungen schon mit 50:100 festgenagelt war. Man sprach erst von 120 bis 150 Flugzeugen, ein wenig später schon von 300, dann von 400, und, weil's so schön ging, war man bald bei 1000 angelangt. Der Luftkriegsachverständige des „Exchange Telegraph“ wollte durchaus als Sieger bei diesem Wettlauf mit den Zahlen durchs Ziel gehen. Er verkündete nämlich, „es dürfte durchaus richtig geschätzt sein, daß zwischen 1200 und 1500 britische Flugzeuge eingesetzt waren“.

Wir wissen nicht, wer im Augenblick den Rekord in dieser Zahlenzauberei hält und welche Ziffern bereits inzwischen in London erreicht sind. Uns kann dies auch völlig gleich sein, denn es ist klar, daß die Briten in der fraglichen Nacht eine ihrer schwersten Schlägen in der Luft überhaupt erlitten haben — und das genügt uns. Wenn die Sowjets sich durch solche Taschenspielertricks blühen lassen, so ist das ihre Sache. Um so grausamer wird dann eines Tages das Erwachen sein, wenn ihnen das Licht aufgeht, wie es um die britische Hülle wirklich steht. hp.

von den Bolschewisten als eines der ersten Revolutionsopfer abgeschlachtet wurde, heute als Hauptrepräsentant einer Feier herausgestellt wird, die das enge Verhältnis zwischen dem englischen Königstum und dem bolschewistischen System vor der Welt dartun soll. Im übrigen während die deutschen Heere ihre siegreichen Schlachten schlagen, begnügen sich Sowjets und Engländer mit der Veranstaltung von möglichst pomphaften Siegesparaden.

Der Eroberer von Lodz

Generaloberst von Weichs 60 Jahre alt

Berlin, 12. November.

In seinem Hauptquartier im Osten, inmitten der Entscheidungskämpfe gegen die Sowjetunion, vollendet am heutigen 12. November Generaloberst Maximilian Freiherr von Weichs sein 60. Lebensjahr.

Von den Heerführern dieses Krieges verbinden Generaloberst Frhr. von Weichs besondere enge Beziehungen zu unserem Raum, da es sein Korps war, das im Polenfeldzuge auf dem rechten Flügel der schlesischen Armee den Übergang über die Warthe erzwingen und in Lodz einmarschierte. Während der Schlacht an der Bzura gingen seine Divisionen gegen die polnische Hauptstadt vor, an deren Fall das Korps Weichs erfolgreichsten Anteil hatte. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte der Führer Freiherrn von Weichs dann am 26. 10. 1939 zum Oberbefehlshaber einer Armee, die im Verbands der Heeresgruppe A erfolgreich im Westen kämpfte.

Im März 1941 wurde Generaloberst von Weichs mit der Aufgabe betraut, mit seiner Armee zwischen Save und Drau gegen Jugoslawien vorzustoßen und im Zusammenwirken mit den aus Bulgarien und Rumänien auf Belgrad vorgehenden Kräften des Generalfeldmarschalls List die in Nordjugoslawien stehenden Feindkräfte zu vernichten. Seiner geschickten Führung ist es zu verdanken, daß trotz des schwierigen Geländes die Aufgabe in der kurzen Zeit von neun Tagen gemeistert wurde.

Im Ostfeldzug gegen die Sowjetunion kämpfte die Armee des Generalobersten Freiherrn von Weichs in der Mitte der Ostfront im Rahmen der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock und war maßgeblich an den siegreichen Schlachten von Smolensk und Gomel beteiligt. Im weiteren Verlauf der Operationen stießen die Divisionen seiner Armee von Norden auf Tschernikow vor und gewannen Raum nach Süden und Osten. Befestigungen und Bunkerstellungen wurden durchbrochen und der Feind geschlagen. An der anschließenden großen Schlacht von Kiew hatten die Divisionen der Armee von Weichs reichlichen Anteil. Der Wehrmachtbericht vom 19. 10. 41 nannte unter den an der Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma beteiligten Kräften des deutschen Heeres ebenfalls wieder die Armee des Generalobersten Freiherrn von Weichs.

Anschlag auf Alpini-Musikzug

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 12. November

In Spalato, das unter jugoslawischen Regime Split hieß, wurden auf den Musikzug der dort stationierten italienischen Alpini-Division drei Bomben geworfen, die 24 Soldaten und 25 Zivilisten verletzten. Ein Soldat ist inzwischen seinen Verwundungen erlegen. Gleichzeitig wurde ein Militärlastwagen, auf dem sich dienstfreie italienische Soldaten befanden, mit Maschinengewehren beschossen. Auch dabei wurden einige Soldaten verletzt. Aus der Bevölkerung wurden daraufhin 50 durch ihre kommunistische Einstellung bekannte Personen verhaftet, die als Geiseln behandelt werden. In Agrum schoß ein Kommunist, der verhaftet werden sollte, einen Gendarmen nieder und verwundete zwei andere. Der Verbrecher wurde festgenommen und wird von dem zuständigen italienischen Militärgericht abgeurteilt werden.

Norwegisches Schiff überfällig

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 12. November

Reuter gibt in einer Londoner Meldung eine Mitteilung aus englischen Schiffsverkehrskreisen wieder, wonach das in englischen Diensten fahrende norwegische Schiff „Silvaplana“ überfällig sei. Das Schiff das mit einer für Amerika bestimmten Ladung von Gummi und Zinn, die es in Singapur aufgenommen hatte, unterwegs war, war für den 2. Oktober im Panama-Kanal erwartet. Es wird angenommen, daß das Schiff im Atlantik versenkt wurde.

Der Tag in Kürze

Im Kampf für Deutschland starben die Ritterkreuzträger Major Böttcher und Leutnant Hahn den Heldentod.

In einer schlichten Gedenkstunde versammelten sich am 10. November, dem Jahrestage des Sturmes auf Langemarck, Abordnungen der deutschen Wehrmacht und der Reichsstudienführung vor dem den Opfergang deutscher studentischer Jugend künden den Ehrenmal in Langemarck.

Der 72. Geburtstag Victor Emanuels III. ist am Dienstag in ganz Italien von Volk und Wehrmacht in schlichter und würdiger, der Kriegszeit entsprechender Form begangen worden.

Dienstag trat der rumänische Handelsminister Marinescu zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Reichsminister Funk begrüßte seinen Gast auf dem Bahnhof.

Die Hlinka-Garde wurde in der Slowakei mit der Durchführung der Judengesetzte, insbesondere der Konzentrierung der Juden in Gestostädten, betraut. Heute trifft auf Einladung der italienischen Regierung der ungarische Finanzminister Romenyi-Schneller in Rom ein.

Verlag und Druck: Lissabener Zeitung. Druckerei: Verlagsanstalt GmbH. Verleger: Willi Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lissabener Zeitung. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Auf der Rollbahn und noch schlechteren Straßen

Organisation Todt, Baubataillone und Reichsarbeitsdienst sind die ständigen treuen Helfer der Wehrmacht

Von unserem an die Ostfront entsandten KB-Sonderberichterstatter

Wir haben auf der Straße von Brjansk nach Roslawl in 15 Stunden 30 Kilometer zurückgelegt. Wir sind nicht etwa aufgehalten worden und haben während dieser Zeit kaum stillgestanden. Wir sind aber nicht gefahren, sondern von einem Schlagloch ins andere gefallen und gesprungen. Die Räder mahlen sich immer tiefer in den Boden und spritzen dünnflüssigen Lehm und Sandbrei immer höher und weiter. So taten es alle Fahrzeuge, und so sahen denn auch alle aus, als ob sie aus diesem Schlamm herausgezogen worden wären. Die Wagen waren bedeckt mit einer grauen, feuchten Masse, die nur der unaufhörliche Regen daran hinderte, zur festen Kruste zu erstarren. Wir hätten zwei Tage vorher die gleiche Strecke immerhin in drei Stunden bewältigt. Inzwischen hatten sich Hunderte und aber Hunderte von Fahrzeugen, darunter schwerste Lastkraftwagen und Raupenschlepper, über die Rollbahn nach vorn gewälzt, um eine Panzerarmee mit Treibstoff, Munition und Verpflegung zu versorgen. Die schwache Straßenecke wurde tiefer und tiefer zermahlen, und der Regen, der nicht enden wollte, durchtränkte dieses Gemisch von Lehm, Sand und Steinen. Die Straße verschlammte regelrecht bis zu 40 und 50 Zentimeter Tiefe. In den Schlaglöchern bildeten sich kleine Teiche; die Wasser folgten den Wagenspuren und ergossen sich in Rinnälen und Bächen längs und quer über die Straße.

Auf grundlosen Straßen

Die Kolonnen wurden nicht müde in dem Versuch, sich immer wieder einige Schritte, einige Meter und schließlich einige hundert Meter nach vorn zu schieben. Mancher Wagen scheidet aus; Feder oder Achse sind gebrochen oder der Motor hat sich der Mißhandlung widersetzt und ist still geworden. Es ist ein Kampf, ein zäher unverdrossener Soldatenkampf gegen diese grauenhaften Straßen und dieses niederträchtige Wetter. Diesen Kampf führen, seit unsere Truppen immer weiter vorzudringen, die Wege weniger und schlechter wurden und die Nässe des Herbstes ohne Unterlaß vom Himmel troff, Tag für Tag und Stunde um Stunde Zehntausende und Hunderttausende von Fahrern, Befahrern und Begleitern. Wir sind Kolonnen begegnet, die tagelang festsäßen oder tagelang nur wenige Kilometer vorankamen. Aber sie kommen voran und schaffen es schließlich doch. Auch dieser Einsatz fordert unerbittliche Härte. Mit den unendlichen Kolonnen wächst die Front ins Hinterland. Die vorstürmende Infanterie, die schwere Waffen und Fahrzeuge hinter sich läßt, muß irgendwann einmal warten, bis sie nachrücken. Die Operationen vermögen sich, aufs Ganze gesehen, nicht schneller zu entwickeln, als die Kolonnen fahren. Ohne sie, ohne Verpflegung und mehr noch ohne Munition, ohne den Ersatz an Waffen und Gerät, kann der Soldat nicht kämpfen. Er vermag sein Werk nur zu vollbringen wenn und weil die Kameraden des Nachschubs hinter ihm stehen. Die grauen Kolonnen, die die Rollbahn zerfahren, die sich auf noch schlechteren Straßen noch mühsamer und langsamer nach vorn quälen, waren und bleiben die festen und unentbehrlichen Stützen des deutschen Sieges.

Kameradschaft auch im tiefsten Dreck

Auf der Rollbahn studiert man den Soldatenfluch in allen Varianten, in seinem ingrämigen Witz und seiner bildhaften Farbigkeit. Es wird herzhaft geflucht, nie jedoch verdrossen geschimpft. In der Kernigkeit ihrer knappen, aber die Lage stets erschöpfenden Flüche begegnen sich die Kameraden der einen und der anderen Kolonne, die Kameraden auf dem Weg nach vorn und auf dem Weg zurück. Keiner läßt den anderen im Stich. Keiner, auch der, der endlich freien Weg gewonnen hat, versagt sich dem Anruf des Steckengebliebenen. Diese Kameradschaft kennt kaum die Worte „bitte“ und „danke“, sie kennt überhaupt wenig Worte; sie offenbart sich allein in der helfenden Tat und beschränkt sich auf sie. Ein Wagen sitzt fest. Die Vorderräder werden freigeschaufelt.

Bretter werden unter die Reifen geschoben, Steine in die Fahrinne gedrückt. Ein schwerer Wagen von der anderen Seite spannt sich vor. Zwanzig, dreißig Hände packen zu und schieben. Die Motoren heulen. Endlich ein heftiger Ruck. Die Räder, die sich auf der Stelle drehen, greifen wieder zu. Es geht weiter. Ein befriedigter Blick der Helfer, ein kurzes „macht's gut!“ Das ist alles. Wo einmal für motorisierte Fahrzeuge alle Möglichkeiten erschöpft sind, müssen Panzerverbrenner und Panzermotoren einspringen. Sie können nicht viel tragen und ziehen, und das Umladen verschlingt weitere kostbare Stunden; aber sie sorgen dafür, daß zunächst einmal die Front das Unentbehrlichste enthält. Der deutsche Nachschub gibt sich auch im unergründlichsten Dreck und im zähesten Schlamm nicht geschlagen.

Tausende von Händen fassen zu

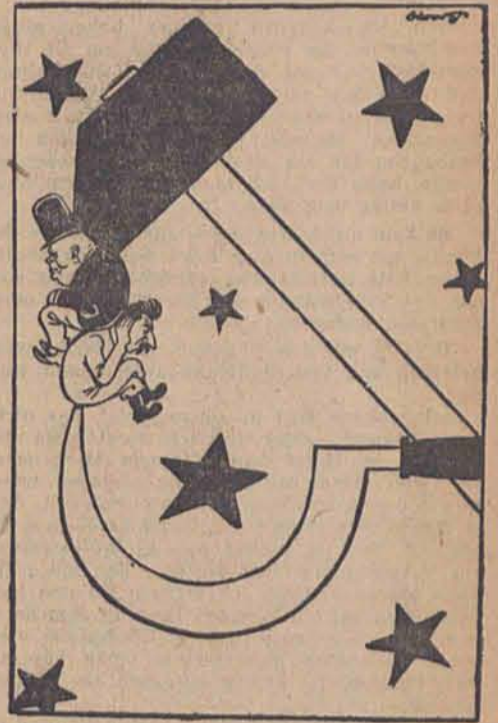
Die Männer der Organisation Todt, die Baubataillone und die Jugend des Arbeitsdienstes, alle dem Befehlshaber der Pioniere unterstellt, ebnen den motorisierten Kolonnen den Weg. Wären sie nicht da, so wäre jede Bewegung auf den Straßen des Sowjetstaates schon längst zum Stillstand gekommen. Bei der Ungeheuerlichkeit des Raumes und der riesenhaften Ausdehnung des Straßennetzes können auch sie nicht überall sein. Indes, sie kommen und kommen zumeist noch zu rechter Zeit. Den tiefen Regenlachen Abfluß zu verschaffen und die Schlaglöcher mit Sand zuzuschütten, ist der erste Notbehelf. Dann erhält die Straße an den völlig zerstörten Stellen eine neue Decke aus Bohlen und Ziegeln. Sehr oft muß das Baumaterial von weiter geholt werden. Jeder Kilometer kostet Schweiß und viele Arbeitsstunden. Aber die menschliche Arbeitskraft wächst nicht mit dem Raum, den das deutsche Heer von Schlacht zu Schlacht sich erringt. Nur die Zahl der Gefangenen, die unter dem Kommando der OT-Männer und des Arbeitsdienstes Hand anlegen müssen, nimmt zu und schafft einen gewissen Ausgleich.

Fühbare Entlastung bringt jedoch die Eisenbahn. Sie folgt den motorisierten Kolonnen in kurzem Abstand. Rollen erst auf den umgenagelten Gleisen oder mit erbeuteten Wagen und Lokomotiven auf der alten Spur die langen Güterzüge über den Schienenweg, so wird die Straße von vielen Lasten

befreit. Der Verkehr auf ihr wird in dem Bereich, den die Bahn sich erobert hat, wieder normal. Beanspruchung und Abnutzung mindern sich, und viele Formationen werden frei und ziehen nach vorn, wo man sie schon erwartet.

Der Nachschub sichert den Sieg

Die Sicherung des Verkehrs sichert den Sieg und die Herrschaft über den Raum. Napoleon wurde nicht mit den Waffen überwunden, sondern scheiterte, weil der Nachschub fehlte. In diesem Lande nährte der Krieg den Krieg nicht. Damals nicht und heute nicht. Die deutsche Führung hat alles auf die eigene Kraft gestellt. Die Bolschewisten übertreffen in der Kunst der Zerstörung ihre Vorgänger bei weitem. Die Gründlichkeit der deutschen Organisation hat jedoch auch diese Waffe stumpf gemacht. Sie trifft nicht unsere Soldaten, sondern stößt nur die Opfer dieses barbarischen Regimes noch tiefer ins Elend. Dieser Krieg wird auf der Schiene, auf der Rollbahn und den noch schlechteren Straßen ebenso gewonnen wie an der Front, am Lenkrad, auf dem Führerstand und mit dem Spaten im Schlamm der Straßen ebenso wie mit der Kugel und der Granate.



„In der Klemme“ — durch ihre eigenen Machenschaften

Zeichnung: Alrod/Interpreß

Ist Amundsen jetzt Eskimo-Häuptling?

Seltene Gerüchte kursieren in den Polarländern / Ein Doppelgänger?

Wenn im nördlichen Norwegen, vor allem aber in den nördlichsten Teilen Amerikas, die Rede auf den berühmten Polarforscher Roald Amundsen kommt, der, wie allgemein angenommen wird, im Jahre 1928 auf einem Erkundungsflug über das Eismeer den Tod fand, so wird immer wieder die Behauptung laut: „Er ist ja gar nicht tot — er lebt ja höchst vergnügt bei den Eskimos in Alaska!“ Diese phantastisch anmutende Behauptung geht auf eine Begegnung zurück, die ein Beamter der Alaska Trading Company vor mehreren Jahren mit dem sogenannten „Kapitän Amundsen“ gehabt hat und die das immer wieder auftauchende Gerücht keineswegs in positiver oder negativer Weise geklärt hat.

Roald Amundsen startete im Jahre 1928, nachdem er mit dem Luftschiff „Norge“ viele Polarflüge durchgeführt hatte, allein mit einer kleinen Flugmaschine, um im Polareis den italienischen Luftschiffkapitän Nobile und seine Besatzung zu suchen, die irgendwo notlanden mußten und hilflos auf dem Eise trieben. Von diesem Rettungsflug ist Amundsen nicht zurückgekehrt, und die Annahme erschien als selbstverständlich, daß er bei seinem Rettungsflug selbst den Tod gefunden hatte. Nobile wurde übrigens mit seiner Mannschaft später doch noch entdeckt und gerettet.

Einige Jahre später tauchte in den nördlichsten Gebieten Amerikas plötzlich das Gerücht auf, daß Amundsen gar nicht tot sei. Zwei Amerikaner, die aus dem äußersten Norden kamen, behaupteten, sie hätten den totgeglaubten norwegischen Polarforscher bei einem Eskimostamm getroffen, der bei Fort Bay lebte. Das klang allerdings sehr unglaubwürdig, trotzdem beschloß die Alaska Trading Company, der Sache auf den Grund zu gehen, und sandte einen Beamten nach Fort Bay, der den Fall klären sollte.

Der Beauftragte der amerikanischen Gesellschaft hatte zunächst kein Glück. In Fort Bay stellte sich heraus, daß der Eskimostamm, der dort monatelang gelebt hatte, fortgezogen war, wohin, wußte man nicht. Schon war der Beamte entschlossen, die Sache aufzugeben und umzukehren, als er zufällig mit Indianern zusammentraf, die ihn ihrerseits erzählten, sie hätten die Eskimos getroffen, ihr Häuptling sei ein alter Mann, der sich „Kapitän Amundsen“ nannte und gelegentlich erzählt hätte, er habe seine Berühmtheit über und wolle den Rest seiner Tage abseits von allem Getriebe in Ruhe und Frieden leben. Daraufhin nahm der Beamte der Alaska Trading Comp. feierhaft aufs neue die Suche auf, und eines Tages hatte er Erfolg, er stand vor dem Eskimohäuptling. „Jäh durchzuckte mich der Gedanke: Amundsen, wahrhaftig kein anderer als Amundsen!“, erzählte er später, „Dasselbe charakteristische Profil, die markante Adlernase, das durchfurchte Gesicht!“ Auf die Frage, wer er sei, sagte der alte Eskimo: „Amundsen! Ich bin zwar abgestürzt, aber wie Sie sehen, nicht tot!“ Später soll der „Kapitän“ diese Behauptung widerrufen haben — wer der Doppelgänger Amundsens war, ist nie geklärt worden.



In Charkow

Während unter dem Schutz der deutschen Truppen das Leben der Bevölkerung von Charkow wieder seinen gewohnten Gang nimmt, künden noch Zerstörungen und zahlreiche Barrikaden vom Kampf, der um diese wichtige Industriestadt tobte.

(PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Mittelstaedt, HH.)

Skizzen aus dem Frankreich von heute

Erkennt Frankreich die Lage des neuen Europa? / Von unserem GN-Berichterstatter

Vichy, Anfang November

„Ah, ma chérie, ich bin glücklich, Sie wiederzusehen! Aber wie schrecklich: Sie sagen Heil Hitler? Ja, wissen Sie denn nicht, daß die Nazis diesen Krieg nicht gewinnen werden? Ich komme direkt aus Vichy, ich kann es Ihnen vertraulich sagen. Ich bin hierher gekommen, um meinen Mann zu besuchen, der ja wegen seines Geschäftes ins Elsaß zurückkehren mußte. Ich habe ein Vierteljahr bezahlten Urlaub und kann anschließend bis Oktober 1942 unbezahlten Urlaub dazu bekommen, aber dann muß ich meinen Dienst bei meiner Behörde wieder aufnehmen; selbstverständlich in Straßburg, hat man uns gesagt. Dann werden die Franzosen wieder hier sein. Ma chérie Ivonne, wie ahnungslos sind Sie!“ So sprudelt es über die Sekretärin im Vorzimmer einer elsässischen Amtsstube; die Tür steht offen zum Zimmer des Amtschefs, meines Freundes Renatus. Wir hören jedes Wort. Wir schauen uns zuerst verblüfft, dann unverkennbar das laute Lachen nur mühsam bezähmend an. Und warten gespannt darauf, was die lüchlige und gescheite Sekretärin darauf antworten wird. Es war, nicht von Pappe. Die werden wir einladen zu einer Besichti-

gung im Elsaß und sie kurieren, wenn möglich ist“, flüstert Renatus. Nun, die Einladung ist auch für uns sehr instruktiv gewesen!

„Collaboration“?

Wer als Deutscher im unbesetzten Frankreich mit Franzosen ins Gespräch kommt, dem wird bald das Wort „Collaboration“ entgegenklingen. Man könnte meinen, hierunter würde eine Zusammenarbeit mit Deutschland im Sinne Lavals gedacht, an die wirkliche Ausnützung einer Chance, wie sie ein Sieger wohl selten in der Weltgeschichte einem Unterlegenen, einem so hoffnungslos geschlagenen Feind aus dem großen Verantwortungsgefühl gegenüber der Zukunft eines Kontinents heraus geboten hat. Weit gefehlt. Der ehrsame Bürger, der in der „noch nicht rationierten Sonne“ seine Apéritif-Ersatz vor sich stehen hat, versteht unter Collaboration, daß Deutschland seine Ernährung sicher stellt, für Zigarretten sorgt, das französische Gebiet in Mutterland und Kolonien unangestastet läßt, sich nobel bis zur Selbstaufgabe zeigt. Collaboration: das schließt nicht die französischen Freiwilligenbataillone an der Front gegen den Bolschewismus ein, im Gegenteil: man hält

„diese jungen Leute“ im Stillen für „nicht ganz normal!“ Man spricht von „Collaboration“ und geht dann nach Hause, um englische Sender zu hören.

Attentisme

Attentisme: das ist immer noch die höchste politische Weisheit des französischen Bürgers und nicht nur des Bürgers, der darüber schimpft, daß selbst in den Zentren des französischen Weinbaus der Wein — ungenügend — rationiert und zugeteilt worden ist. Das ist die höchste Weisheit bis weit in die höchsten Regierungskreise hinein. „Abwarten! Vielleicht gewinnt England doch noch.“ Neuen Auftrieb erfuhr die Vertreter dieser Politik des Abwartens durch den Ausbruch des Rußlandkrieges. Jedes Schweigen des deutschen Wehrmachtsberichtes über die Operationen im Osten wurde mehr oder minder laut als der Beginn des Umbruchs der Kriegslage gefeiert. Immer wieder — wie in den Tagen des Falles von Kiew, Odessa, Charkow usw. — bricht solch eine Hoffnung zusammen. Immer wieder werden andere Hoffnungen genährt — nicht nur, weil es sich so am bequemsten lebt. Die Regierung in Vichy aber kämpft im eigenen Lande um ihre Selbstbehauptung.

Reformen in Frankreich?

Sie wurden laut angekündigt und von manchem Franzosen mit großer Hoffnung begrüßt. Auch in Frankreich gibt es viele um

ihr Volkstum und dessen Zukunft besorgte Menschen, Gegner des Freimaurer- und Judentums. Aber zwischen der Ankündigung eines Reformgesetzes und seiner Durchführung liegt ein so weiter Weg, daß er nur in den seltensten Fällen zu Ende gegangen worden ist. Musterbeispiel kann die Judengesetzgebung und ihre Handhabung sein: lustig strömt in die Pforten der Kirche, denn ein getaufter Jude ist nach den Bestimmungen des Judenkommissars Vallat kein Jude mehr. Der „Prozeß gegen die Schuldigen an der französischen Niederlage“, er ist immer wieder hinausgeschoben; die Urteile lauteten auf Festungshaft; die Begnadigung wird in Frankreich nur als Frage der Zeit angesehen. Nicht wenige erheben schon wieder ihre Stimmen und verkünden, wie man Deutschland 1918 eigentlich habe behandeln müssen. Die „Université de Strasbourg“ setzt ihren Betrieb nach wie vor in Clermont-Ferrand fort, getrennt von der dortigen Universität. Elsässische Studenten werden dort mit finanziellen und allen Mitteln der Propaganda festgehalten, und ihnen die Heimkehr in die Heimat als Vernichtung beruflicher Zukunft ausgemalt.

Einsichtige Franzosen bewundern die deutsche Geduld. Wie weit wird sie reichen? Welche Erschütterungen muß Frankreich noch erleben, um die Wirklichkeit von heute und morgen zu erkennen und um ein wertvolles Glied des neuen Europa werden zu können?

Mein Wunder vom Hundertmarkschein

Aufzeichnung
von Robert Jacques

Wo ich kürzlich gelesen habe, einem Schriftsteller, der von einer Reise um die Welt zurückkehrte, sei das Wunder widerfahren, daß er einmal meinte, zu seiner Verhaftung fortgeführt zu werden, aber an dem Tisch eines Staatsrates abgesetzt wurde, der ihm als Ehrengabe für ein Buch 1000 Mark schenken wollte, halte auch ich nicht mit meinem Märchen hinter dem Berg.

Es kam nicht, wie jenes, aus der Weite der Meere, um sich in dem Büro eines weltstädtischen Rats aufzufangen, sondern vollzog sich aus der Schreibstube des Bürgermeisters einer Stadt am Bodensee.

Damals war ich blutjung von Berlin wegelaufen und vom Bodensee aufgefangen worden.

Ich wohnte dort in einem Hotel, das nicht mehr besteht, doch zog ich nicht etwa das Wohnen im Hotel dem in einem Mietzimmer vor, weil dieses mir zu billig gewesen wäre. Im Gegenteil, ich hatte das Hotel gewählt, weil in diesen Anstalten die unbequeme Sitte nicht bestand, daß im voraus auf die Monatsmiete ein Vorschuß verlangt wurde, den ich nicht hätte leisten können. Ich wartete für den Monatslohn auf ein Wunder. Denn in dem Fach, in dem andere Leute in ihrer Brieftasche vielleicht Banknoten aufstapelten, lagen bei mir zwei Papiere, die anders aussahen als Kassenscheine.

Das eine war ein Zeitungsausschnitt, und er enthielt das einzige, was bisher von mir gedruckt worden war, nämlich eine Schilderung: „Herbsttage am Überlinger See“.

Auf einsamen Wanderungen zog ich es oft hervor und wäre glücklich gewesen, wenn nicht dabei immer das andere mir auch zu Gesicht gekommen wäre.

Dieses begann mit einem vorgedruckten Satz: „An das Amtsgericht“.

Dann wurde eine aufdringlich fettgesetzte Zeile sichtbar: „Pfändungs- und Überweisungsbeschluß in der Zwangsvollstreckungssache...“

Von meiner Universitätszeit her war mir nämlich unter anderem eine Rechnung von 100 Mark für drei Paar Schuhe hängengeblieben, und Herr Haupt in Bonn, ihrem Schöpfer, war schließlich die Geduld ausgegangen.

Die Folge war dieses Papier.

Ich trug es an der Brust wie eine heiße Bleiplatte, zusammen mit dem Ausschnitt, der so reichlich war.

Wenn Knaben etwas angestiftet haben, wovon man noch nichts weiß, heften sie sich gern in die Nähe des strengen Vaters, als könnte das Nicht-aus-den-Augen-Lassen die Gefahr der Entdeckung leichter bannen.

Aus einer ähnlichen Ursache wohl vermochte ich mich von dem bedrängenden Dokument nicht zu trennen.

Aber ich verbrachte viele Zeit damit, vom Fenster aus die Straße zu überwachen, die von der Stadt her am Amtsgericht vorbei zu dem Hotel führte. Ich wußte, daß sie eines Tages jenen Mann bringen mußte, der wie an einem Hexenfaden schon lange von dem Schriftstück hergezogen wurde.

Und einmal vormittags gegen elf Uhr trat es dann auch wirklich ein: eine Uniform kam unter den Bäumen durch und zum Hotel her. Gleich fiel mir auf, daß die Uniform neu war und Gala zu sein schien, und ich brachte noch den Galgenhumor auf, diese ehrende Rücksichtnahme auf eine so arme Kirchenmaus, wie ich eine war, bei mir für übertrieben zu erklären.

Ich sah, wie der Silberglanz unten in den Eingang eintrat, und wartete ab, unentschlossen, ob ich die Gefahr angehen oder mich doch besser verleugnen lassen sollte, wenn das „Märiele“ jetzt heraufkäme, um zu melden, der Herr Gerichtsvollzieher begehrte mich in einer Privatsache zu sprechen. Ich mochte das Märiele, hatte sie am Abend vorher ans Herz gedrückt und fragte mich noch, wobei ich schamhaft erschrak: weiß sie, was ein Gerichtsvollzieher ist? ...

Da klopfte es, nicht zögernd und zart, wie ich es von des Mädchens Finger gewohnt war, und ich wußte, er ist gleich selber heraufgekommen, um mir jeden Ausweg abzuschneiden.

Mich dünkte, ich erkennte schon am Klopfen die Hand, die gewohnt ist, Schränke aufzubrechen, wenn ihr Besitzer den Schlüssel verweigert.

Da stand auch schon die Gala-Uniform im

Zimmer, und plötzlich war ich von einer hemmungslosen Erregung ergriffen. Ich hatte eine Jugend ohne Geldsorgen gehabt, und das bevorstehende Ereignis nahm mir seiner ungewohnten Drohung eines gewaltsamen Eingriffes in meinen Privatgast und den Bestand meines Eigentums die Fassung. Mit sich übersteigender Stimme schrie ich gegen den Beamten:

„Gehen Sie wieder! Ich habe nichts, kein Geld! Sie bekommen nichts! Die Rechnung stimmt auch nicht.“

Aber der Mann blieb mit der Hand an der Mütze stehen machte ein bedecktes Gesicht und stammelte: „Es ist keine Rechnung!“ indem er mir ein langes Aktenkuvert reichte.

Ich erfing mich und erkannte, daß ich mich in der Amtstätigkeit des Besuchers geirrt haben mußte, und sagte schüchtern: „Bitte!“ Und der andere antwortete: „Ich soll Ihnen das abgeben!“

Er schlug die Hacken ein wenig zusammen, und ich nahm das Kuvert entgegen, worauf er

Wirtschaft der I. Z.

Das neue Gesicht der Anzeigen in der Tagespresse

Raumsparend im schlichten Kriegsgewand / Wirkungsvoller Text entscheidet

Mancher Leser hat sicher Anfang November, als er die ihm längst vertraut gewordene „I.Z.“ in die Hand nahm, etwas verwundert das neue Gesicht seiner immer pünktlich anwesenden Heimatzeitung zur Kenntnis genommen. Die Leser, die gewohnt waren, schnell erst einen Blick über die raumverschwendenden Anzeigen zu tun, waren auch etwas erstaunt; aber dann stellte man fest, daß der Anzeigenteil gut übersichtlich gestaltet ist. Wenn auch nicht mehr so groß als früher. — Ja — und darum geht es! Auch das Papier, dessen vielseitige Verwendung seines Ursprungstoffes jetzt erforderlich ist, wird nun im dritten Kriegsjahr bewirtschaftet. Da ein großer Teil unserer Verbrauchsgüter bewirtschaftet wird, ist in vielen Fällen für den Einzelhandel die verkaufsfördernde Absicht der Anzeigen nicht mehr entscheidend. Die jetzt noch erforderliche Anzeigenwerbung wird sich daher auf ein kleineres Maß beschränken. Die Unterbringung der im fortlaufenden Satz und in Typen der Grundschrift der Zeitung gesetzten Anzeigen erfolgt in Rubriken, so daß ein Beachtetwerden durch den Interessenten immer gegeben ist.

Die Zeitung hat neben der Information über militärische, politische und lokale Ereignisse die Aufgabe, in erhöhtem Umfange die durch die Kriegsmaßnahmen erforderlichen amtlichen Bekanntmachungen der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Diese Bekanntgabe ausschließlich im Anzeigenteil erhöht noch die Beachtung dieses Teiles der Zeitung, der heute mehr denn je ein gefragter Mittler zwischen Angebot und Nachfrage geworden ist. Da aber sein Raum begrenzt ist, kommt es jetzt auf den Inhalt und nicht auf das kriegsmäßige schlichte Gesicht der Anzeigen an.

Das Wort beherrscht den Textteil. Nach der Neuordnung des Anzeigentiles muß es auch hier wieder höher bewertet werden; heute kommt es bei einer Geschäftsempfehlung nicht mehr so sehr wie bisher auf die äußere Anzeigerangestaltung, auf Blickfänge und Klischees an. Allein mit dem Wort wendet sich die heutige kompakte Anzeigenform an den Kunden. Um so sorgfältiger müssen selbstverständlich die Anzeigentexte gestaltet werden. Jeder Satz muß den Leser ansprechen; denn die Anzeigen wollen heute gelesen werden. Der Leser liest aber nur das, was ihn sofort in seiner Sprache anredet und was sein Interesse erweckt.

Je ansprechender so jede Geschäftsempfehlung gestaltet ist, um so wirkungsvoller wird sie sein. Der Anzeigentext findet hier eine große, reizvolle Aufgabe. Die Zeitung und ihre Werbefachleute werden den Inserenten gern helfen, wirkungsvolle Texte zu gestalten.

Die Kriegswirtschaft bietet gerade hier eine Fülle von Möglichkeiten; denn sie verlangt geradezu die textliche Aufklärung über die Versorgungslage im wirkungsvoll gestalteten

nochmals ein wenig anschlug und das Zimmer verließ.

In dem Briefumschlag lagen ein neuer Hundertmarkschein und ein schönes Schreiben, in dem mich der Bürgermeister bat, das beigelegte Geschenk als einen Ausdruck der dankbaren Freude für den Artikel „Herbsttage am Überlinger See“ annehmen zu wollen.

Ich gab mich nicht als stolzen Spanier, sondern schrieb einige Zeilen des Dankes zurück, nachdem ich in dem Fach meiner Brieftasche den Geldschein gegen den Pfändungsbeschluß ausgewechselt hatte, von dem ich mich nun bedenkenlos trennte.

Denn da ich annahm, daß der Bürgermeister nicht dem Herrn Schuhmachermeister Haupt in Bonn, sondern mir eine Freude hatte machen wollen, benutzte ich gemeinsam mit dem Hunderter das Nachmittagschiff nach Konstanz, und die nächsten Tage sah mich auf einer ausgiebigen Fußwanderung um den See, den ich noch nicht ganz kannte.

Ich wollte mir das Märchen nicht entreißen lassen.

Anzeigentext. Der kluge Kaufmann wird nach der Neuordnung des Anzeigentiles die Geschäftsempfehlung nicht mehr so betont zur ständigen Erinnerung an seine Firma benutzen, sondern vor allem versuchen, in guten Texten seinen Kundenkreis über die kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten aufzuklären. So erhält die Anzeige über die Werbewirkung für die Einzelfirma weit hinaus als volkswirtschaftlich wichtige Aufklärungsarbeit im besten Sinne des Wortes größte Allgemeinbeziehung.

Im Kriege hat jeder Kaufmann viel umlernen müssen. Deshalb wird es ihm auch heute nicht schwerfallen, die Werbung den neuen Möglichkeiten und Notwendigkeiten anzupassen.

Der Anzeigenteil ist jetzt vollständig vom Textteil getrennt worden, denn oft erwies sich, bei der Wichtigkeit heutiger Nachrichten, eine Unterbrechung durch Anzeigen im Textteil als störend. So wurde diese erhöhte Werbekraft in Form von „Werbeanzeigen“ in den Anzeigenteil verlegt. Diese Anzeigen dürfen eine Höchstgröße von zwei Spalten in der Breite und 75 mm Höhe einnehmen. Da sie neben dem kompressen Satz der anderen Anzeigen am Außenrand der Seite untergebracht werden, fallen sie dem Leser unbedingt ins Auge. Außerdem können hierfür Klischees und Firmenzeichen verwendet werden. Die Berechnung dieser Werbeanzeigen erfolgt zum Preis der bisherigen Textanzeigen.

Der Anzeigenteil hat jetzt, wie alle Dinge im totalen Krieg, besondere kriegswichtige Funktionen zu erfüllen. In jedem Hause stehen seit Jahren gebrauchte und oft nicht benutzte Dinge, die auf dem Wege über den Anzeigenteil wieder der Allgemeinheit zugeführt werden könnten. Gebrauchte Möbel, Nähmaschinen, Lampen, Dauerbrandöfen, Musikinstrumente, Wintermäntel usw. müssen heute als Warenreserve die Versorgung vereinfachen, und dies vermittelt am besten die Zeitungsanzeige. Gerade die bevorstehende Weihnachtszeit gibt Gelegenheit mitzuhelfen, auch im Kriege viele Wünsche zu erfüllen.

Aber auch Maschinen, Apparate und Werkzeuge in gebrauchtem Zustande lassen sich heute für den Einsatz in der Kriegswirtschaft am schnellsten durch die Anzeige verkaufen und beschaffen. Nach wie vor wird der Stellenmarkt von den Interessenten mit der gewohnten Sorgfalt beachtet werden. Jede Tauschanzeige, jedes Wohnungsangebot, jedes zum Kauf angebotene Haus wird Beachtung finden, da ja die Neubautätigkeit ruht und auf die vorhandenen Möglichkeiten zurückgegriffen werden muß. Da die Rubrikanzeigen in der Ausführung alle gleich sind, finden sie auch alle die gleiche Beachtung. Vielfach ergibt sich für den Aufgeber der Anzeigen durch den bis zur letzten Zeile ausgenutzten Raum der Anzeige eine Verbilligung der Kosten.

Kultur in unserer Zeit

Reichsleiter Rosenberg in Braunschweig

Vom 21. bis 23. November wird in Braunschweig in Verbindung mit der Jahrestagung der Dienststelle des Reichsleiters Alfred Rosenberg die diesjährige Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages durchgeführt. Die Leitung hat der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, München. Im Staatsdom Heinrichs des Löwen wird eine kulturpolitische Feierstunde stattfinden, in der Reichsleiter Rosenberg das Wort ergreifen wird. Ferner ist eine kulturpolitische Tagung im Staatstheater vorgesehen, auf der Reichsleiter Fiehler den Volkspreis für deutsche Dichtung — gestiftet von den deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden — zur Verleihung bringen wird. Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Liebelt (Nürnberg), spricht über „Gemeinden, Volk und Reich“. Auf der Tagung des Deutschen Gemeindetages wird Ministerialdirektor Hinkel als Generalsekretär der Reichskulturkammer einen Bericht über die Arbeit der Reichskulturkammer geben.

Kunst und Wissenschaft

Museum für Theodor Storm. Im Nissenhaus in der Stormstadt Husum wurde eine Theodor-Storm-Ausstellung eröffnet, die Briefe und Manuskripte des Dichters, einen Teil seiner Möbel, der Bibliothek usw., zeigt. Im Laufe der Zeit soll im Nissenhaus ein Theodor-Storm-Museum entstehen, an dessen Aufbau schon gearbeitet wird.

Goethe-Medaille für Professor Geyger. Der Führer hat dem Professor Ernst Moritz Geyger in Florenz aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste als Maler, Graphiker und Bildhauer die Goethe-Medaille verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat Professor Ernst Moritz Geyger zur Vollendung des 80. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Zeitschriftenschau

In der letzten Nummer der „Deutschen Post aus dem Osten“ (Verlag: Volksdeutsche Mittelstelle, Berlin) erschien unter anderem ein Beitrag von Adolf Eichler: „Ein Staat der Improvisation“, der sich mit der Vorgeschichte der Unabhängigkeitserklärung Polens im Jahr 1916 befaßt. Der Hauptschriftleiter Carlo von Kugelgen schildert in einem Aufsatz den landwirtschaftlichen Aufbau im östlichen Warthe-land an Hand von persönlichen Erfahrungen auf einem Gut bei Lask in der Nähe von Litzmannstadt.

Aus dem Generalgouvernement

Krakau. Organische Einordnung Galiziens. Die Angleichung der Verhältnisse im Distrikt Galizien an das bisherige Generalgouvernement wird immer vollständiger. So ist mit dem 1. November eine Verordnung des Generalgouverneurs in Kraft getreten, die auch im Distrikt Galizien die für den übrigen Bereich des Generalgouvernements in Geltung befindlichen Vorschriften über die Vergütung von Beamten und Angestellten für verbindlich erklärt. Ebenso ist eine Reihe weiterer arbeitsrechtlicher Vorschriften des Generalgouvernements nunmehr auch für den Distrikt Galizien in Kraft gesetzt worden.

Die Städtenamen im GG. Die Generaldirektion der Ostbahn hat im Zuge der volkswirtschaftlichen Klärung im Generalgouvernement die Schreibweise zahlreicher Städtenamen in ihrem Amtsbereich festgelegt. In Zukunft heißt es auf Bahnhofsschildern, auf Fahrkarten usw. nicht mehr Krakau-Krakow, sondern nur noch Krakau. Um Verwechslungen mit gleichnamigen Gemeinden im Altreich zu vermeiden, trägt das Landeshut des Generalgouvernements den Zusatz „Ostbahn“. Für Lanckorona gibt es künftig nur noch den Namen Landskron, für Jaroslaw Jaroslaw, für Nowy Sacz Neu-Sandez und für Starý Sacz Alt-Sandez. Für Nowy Targ Neumark mit dem Zusatz „Dunajec“, für Rzeszów Reichshof, für Kreszowice Kressendorf. Im Distrikt Lublin ist die Frage, ob Chelm oder Cholm für Cholm entschieden worden. — Für Czeszochowa und Piotrkow im Distrikt Radom wurde ausschließlich Tscheschnochau und Petrikau festgelegt. Die Bezeichnung Warschau wurde verschwinden. Warschau wird als einzige bahnamtlich zugelassene Schreibweise anerkannt.

dauern und während dieser Zeit etwas geschehen, wo Sie Hilfe dringend nötig hätten. Verfügen Sie, bitte, für diesen Fall über den einliegenden Scheck. Ich würde mich sehr, Sie nach dem Vorgefallenen jetzt allein zurückzulassen. Aber es geht leider nicht anders. Dringende Geschäfte rufen mich ab. Aber muß ich Ihnen versichern, daß Sie immer auf mich zählen können? Ihre Nachrichten erreichen mich im Hotel Carlton, Paris.

Und nun, Kopf hoch, Renate! Nehmen Sie es nicht so zu Herzen.

Ihr immer ergebener

Benno Falbertus.

„Hotel Carlton, Paris“ murmelte Thomas. „Gut, daß ich das weiß! Ich muß ihn kriegen, den Kerl! Bringt eine Frau ins Elend und will sie dafür mit Geld entschädigen!“

Es müßte doch möglich sein, ihn noch zu erwischen! Diese Geschäftsreise ist natürlich eine Finte. Der Herr hat Lunte gerochen und ist verduftet. Er wagt seine Geliebte nicht einmal mehr mit „Du“ anzureden, läßt auch alle verhänglichen Liebesfloskeln aus dem Abschiedsbrief fort. Mit 15 000 Mark kauft er sich los!

Lange Zeit rannte Thomas durch die Straßen, ohne einen vernünftigen Gedanken fassen zu können. Erst jetzt spürte er, wie er sich in die Idee verhasst hatte, Falbertus zur Rechenschaft zu ziehen. Nun, da er keine Möglichkeit mehr sah, glaubte er, an seinem ohnmächtigen Grimm ersticken zu müssen. Er würde doch keine Ruhe mehr finden, ehe er dem Zerstörer seines Glückes nicht gegenüberstand.

(Fortsetzung folgt)

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille

Alle Rechte durch Francksche Verlagshandlung, Stuttgart.

Narr, der er wagt! Wozu hatte er sich auch noch so weit gedemütigt, diese Frau um Auskunft zu bitten! Genügte ihm denn nicht Renates eigenes Geständnis?

Jetzt hieß es, ganze Arbeit zu machen. Renaten Tisch! Zuerst mit Renate.

Er kaufte sich in einem Schreibwarengeschäft Papier und Umschlag, suchte das nächste Postamt auf und schrieb, an einem der Pulte stehend, an Renate. Dann verschloß er den Brief, ohne ihn noch einmal durchzulesen, adressierte, frankierte und warf ihn mit wütenden Schwung in den Postkasten.

So, dieser Strich wäre gezogen! Nun kam Falbertus daran.

Aber hier genügte ein Brief nicht. Hier gab es nur eine persönliche Abrechnung.

Es war noch früher Vormittag, sicher würde er ihn noch in seiner Wohnung treffen. Er rief eine Taxe an und nannte dem Chauffeur Falbertus' Adresse.

Die prunkvolle Villa im Grunewald weckte seltsame Gedanken in Thomas. Einen so reichen Liebhaber hatte sie also! Sogar einen Diener hatte er. Einen gutgeschulten, „hochherrschaflichen“ Diener! Was für Gedanken mochte dieses glatte, unbeteiligte Gesicht verbergen!

Es gelüstete Halding, das zu erforschen. Höhnisch rief er dem Diener seinen Namen zu und wartete auf ein Erschrecken, ein Zucken des Gesichtes. Der Mensch mußte

doch ahnen, was seinem Herrn, drohte, wenn der Mann seiner Geliebten zur frühen Stunde in sein Haus drang!

Aber nur kühlhohles Bedauern antwortete Thomas. „Herr Direktor ist verreist“, sagte der Mann. „Darf ich etwas ausrichten?“

„Verreist?“ höhnte Thomas aufgebracht. Er glaubte kein Wort. „So? Dann werde ich hier solange auf den Herrn Direktor warten, bis er wiederkommt.“

Jetzt zeigte sich auf dem Gesicht des Dieners ein Lächeln. „Das würde dem Herrn wohl zu lange dauern“, erwiderte er bescheiden. „Herr Direktor hat heute eine längere Auslandsreise angetreten.“

Er hielt erschrocken inne, der große finstere Herr war auf ihn zugesprungen, packte drohend seinen Arm. „Mensch, ist das wahr? Das ist nicht möglich!“ „Das geht nicht! Ich muß ihn sprechen!“

„Wie war Ihr Name?“ forschte der Diener nachgiebig. Es war ihm nicht ganz behaglich. „Vielleicht hat der Herr Direktor etwas hinterlassen!“

„Halding! Thomas Halding! Sicher ist ihm dieser Name bekannt!“ dröhnte Thomas erobert. „Halding?“ wiederholte der Diener aufhorchend. „Einen Augenblick mal!“

Er öffnete die Tür eines großen, weiten Raumes, eilte zu dem in der Nähe des Fensters stehenden Schreibtisch und ergriff einen dort liegenden Brief.

„Halding“, wiederholte er, indem er mit dem Briefe in der Hand zu Thomas trat und die Adresse ablas. „An Frau Doktor Halding. Ja, diesen Brief sollte ich heute zur Post bringen. „Nicht mehr nötig“, erwiderte Thomas rasch

Am M...
Metzger...
marken...
hatte so...
nur noc...
Stücken...
nen die...
und auf...
schnitt...
das Stück...
das Gewic...
erstaut...
mals von...
drehte u...
eine Sch...
Willen m...
fallenden...
beugung...
mit den...
durch das...
dem Gren...
tausendma...
Den Vo...
wundern...
verneifen...
weisen, da...
Was beka...
Waage is...
schlecht...
wicht zu...
Hause wi...
gut gewo...
ich hab...
keine Wa...
Wurs gek...
dern zu e...

Die die

Die Flak...
Die jahre...
ung unse...
star' end...
lung umf...
sem Zwec...
in Litzma...
geführt...
wein-, Se...
aber keine...
Heute i...
die HJ. d...
zur Erlic...

Wertzu...
Mit Ge...
ten ist n...
Wertzuwa...
Steuer v...
von Grun...
Gerechtig...
bürgerlich...
dung fin...
nur von...
zwischen...
geschäft...
Als ste...
Unterschie...
dem Ver...
gung beg...
dere gek...
dungen, d...
Verbesser...
standsetz...
durch ist...
Wertzuwa...
bracht, da...
eingetre...
worfen we...
den unwe...
wachs.

Jede u...
eine Beste...
Bereicher...
herangezo...
gemeinhe...
zutragen...
pflichtet...
men erab...
Die St...
Zuwachse...
des erzie...
höhen sic...
Jahren) u...
sitzdauer...

Techni...
lin, sprich...
Stadtw...
antrieb i...
in der Fa...
Probleme...
elektrisch...
Redner, d...
Forschun...
ward das...
Problem...
klarlegen...
führung...
über reg...
gauen.

Tag in Litzmannstadt

Die Waage

Am Mittwochabend ging ich in einer Metzgerladen, um für 100 Gramm Fleischmarken nahrhaftig in Wurst anzulegen. Ich hatte so spät am Abend begrifflicher Weise nur noch zwischen den herumliegenden Stücken von „Krakauer“ zu wählen, von denen die Ladeninhaberin ein Zipfelende nahm und auf die Waage legte. Es war zu viel, also schnitt sie den papierenen Zopf ab und legte das Stück wieder auf die Waage. Diesmal war das Gewicht in Ordnung. Aber wie war ich erstaunt, als sie die 100 Gramm Wurst nochmals von der Waage herunternahm, herumdrehte und dann von der breiten Wurstfläche eine Scheibe abschnitt. Beim nochmaligen Wiegen machte die Waage unter dem darauf fallenden Gewicht der Wurst eine kurze Verbeugung, das energische Hochgehen der Platte mit den vermeintlichen 100 Gramm wurde durch das Wegnehmen der Ware noch vor dem Grenzanschlag abgestoppt. Der nächste tausendmal geübte Griff war das Einwickeln.

Den Vorgang hatte ich mit steigender Verwunderung betrachtet und konnte mir es nicht verkneifen, die Ladeninhaberin darauf hinzuweisen, daß sie sehr schlecht gewogen hätte. Was bekam ich aber zur Antwort? „Die Waage ist nicht in Ordnung. Man muß schlecht mit ihr wiegen, um das richtige Gewicht zu geben. Wenn sie die Wurst zu Hause wiegen, werden Sie merken, daß sie gut gewogen ist.“

Ich habe wie die meisten Leute zu Hause keine Waage, und außerdem habe ich die Wurst gekauft, nicht um sie zu wiegen, sondern zu essen.



(PK Aufnahme; Kriegsberichtler Schulze, Adl., Zander-Multiplex-K.)

Die Flaschensammlung für die Wehrmacht

Die jahreszeitlich bedingte zusätzliche Versorgung unserer Truppen mit wärmenden und stärkenden Getränken erfordert die Bereitstellung umfangreicher Flaschenvorräte. Zu diesem Zweck wird, wie im ganzen Reich, auch in Litzmannstadt eine Flaschensammlung durchgeführt. Gesammelt werden Weiß- und Rotwein-, Sekt-, Weinbrand- und Likörfaschen, aber keine Medizin-, Bier- oder Selterflaschen.

Heute und an den folgenden Tagen sammelt die HJ die Flaschen ein. Stellt die Flaschen zur Erleichterung der Sammlung in den Hoff

Wertzuwachsteuer in Litzmannstadt

Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten ist nunmehr auch in Litzmannstadt die Wertzuwachsteuer eingeführt worden. Die Steuer wird erhoben beim Eigentumsübergang von Grundstücken sowie grundstücksgleichen Gerechtigkeiten, auf die die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden. Die Wertzuwachsteuer wird nur von dem unverdienten Wertzuwachs, der zwischen dem Erwerbs- und dem Veräußerungsgeschäft entstanden ist, erhoben.

Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis, unter Berücksichtigung besonderer Zurechnungen und insbesondere gekürzt um den Wert solcher Aufwendungen, die seit dem Erwerb für dauernde Verbesserungen des Grundstücks (nicht Instandsetzungen) gemacht worden sind. Dadurch ist der fundamentale Grundsatz des Wertzuwachsteuerrechts zum Ausdruck gebracht, daß nur der ohne Zuthun des Eigentümers eingetretene Wertzuwachs der Steuer unterworfen werden soll. Die Steuer erfaßt also nur den unverdienten, nicht den erarbeiteten Zuwachs.

Jede unverdiente Bereicherung rechtfertigt eine Besteuerung. Wer ohne sein Zutun eine Bereicherung erfährt, muß vor allen anderen herangezogen werden, zu den Kosten der Allgemeinheit durch steuerliche Leistungen beizutragen. Er ist mehr zur Steuerzahlung verpflichtet, als derjenige, der sich ein Einkommen erarbeitet hat.

Die Steuersätze sind je nach der Höhe des Zuwachses gesteigert und auf 10 bis 30 v. H. des erzielten Zuwachses festgesetzt. Sie erhöhen sich bei kurzer Besitzdauer (bis zu fünf Jahren) und vermindert sich bei längerer Besitzdauer.

Technischer Vortrag. Prof. Dr. Oertel, Berlin, spricht am Donnerstag im Tagungshaus der Stadtverwaltung über den elektrischen Regelantrieb in der Textilindustrie. Es werden die in der Faserstoffherzeugung auftretenden Regelprobleme behandelt und ihre Beherrschung mit elektrischen Antriebsmitteln erläutert. Der Redner, der durch viele Veröffentlichungen und Forschungsarbeiten seit Jahren bekannt ist, wird das für die Textilindustrie so wichtige Problem an einigen grundlegenden Beispielen klarlegen und seine Ausführungen durch Vorführung von Lichtbildern und eines Tonfilms über regelbare Spinn- und Zwirnmotoren ergänzen.

Polnische Untermenschen werden ausgemerzt

Raubmörder vor dem Sondergericht Litzmannstadt | 19 Angeklagte | 18 vollendete oder versuchte Raubüberfälle

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Neubauer begann gestern vor dem Sondergericht II in Litzmannstadt die Hauptverhandlung gegen eine Bande von 19 Polen, darunter eine Frau, die wegen Mord, Straßenraub, Waffenbesitz und anderer schwerer Verbrechen angeklagt sind.

Die Mitglieder dieser Bande hatten u. a. in Gruppen und einzeln auf Raub ausgehend in der Nähe der Gouvernementsgrenze im Kreis Lask Schmuggler, meist zur Nachtzeit, überfallen und dabei Schusswaffen mitgeführt und auch benutzt. Ein aus dem Gouvernement kommender Pole wurde bei einem solchen Überfall von dem Bandenführer Przepiorkowski durch einen Karabinerschuss verwundet und dann getötet. Przepiorkowski selbst ist bei dem Versuch, seiner Festnahme zu entgehen, im Feuergefecht mit Zollbeamten durch einen Kopfschuß ums Leben gekommen. Die übrigen 19 Mitglieder seiner Bande standen gestern zur Aburteilung vor dem Sondergericht.

Ein flüchtiger Blick über die in drei Reihen neben dem Richtertisch sitzenden und von Polizisten bewachten Angeklagten genügt, um zu erkennen, daß das Wort vom Abschau der Menschheit hier wohl angebracht ist. Galgengesichter sind es, Verbrechertypen, wie man sie von den Fahndungsblättern der Polizei her kennt, blöd und verschlagen zugleich, Menschen, denen man jede Gewalttat zutrauen kann.

Interessant ist, daß die 19 Angeklagten fast ausnahmslos untereinander verwandt sind. Da sind die drei Brüder Josef, Marian und Antoni Grabowiecki, 26, 29 und 35 Jahre alt. Sie stammen aus dem Generalgouvernement. Nur Ignacy ist nicht vorbestraft, bei den anderen verzeichnet die Vorstrafenliste Schlägerei, Bedrohung, Verbreitung von Falschgeld, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Diebstahl. Die polnische Polizei hatte

sich sie und ihre Freunde schon oft und nachdrücklich angesehen. Auch die beiden Brüder Grabowski aus Lekawa und Kurajos im Kreis Lask waren ihr bekannt. Der jüngere von beiden kann, wie einige andere Angeklagte auch, weder lesen noch schreiben.



19 Raubmörder und ihre Gehilfen auf der Anklagebank (Photo: Jaskow)

Marian Durski ist mit 20 Jahren der jüngste der Bande. Der Ort Belchatow stellt eine ganze Reihe von Mitgliedern dieser Räuberbande: die beiden Brüder Adamczyk, den Josef Garncarek und seinen Untermieter und Verwandten Marian Dwornik. Auch alle übrigen Angeklagten stammen aus den Kreisen Lask oder Welun oder aus der Grenzgegend des Generalgouvernements. Einer davon Ignacy Dudzinski ist der Onkel der zuletzt in Litzmannstadt wohnhaften Angeklagten Kazimiera Pikala, die des erschossenen Rädelführers Freundin war; ihr Mann ist noch in Kriegsgefangenschaft bei den Sowjets. Sie ist die Schwester von Durski. So gehen die verwandtschaftlichen Fäden zwischen den einzelnen Raubgesellen.

Zum Schluß der Vormittagssitzung betonte der Vorsitzende, daß dank der hervorragenden Arbeit der Polizei in dieser Strafsache die Anklage erhoben werden konnte.

Es ist in diesem Rahmen müßig, im einzelnen die Aussagen der Angeklagten vorzunehmen. Sie haben sich im wesentlichen aufs Leugnen

Ein Nachklang zu den Septembertagen 1939

Ein Deutscher wurde aus seiner Wohnung geschleppt und schwer misshandelt

Das Sondergericht III beim Landgericht Litzmannstadt verurteilte den 37jährigen polnischen Schneider Zygmunt Sroka aus Litzmannstadt wegen Freiheitsberaubung in Tateinheit mit Amtsanmaßung zu zwei Jahren Gefängnis.

Der Angeklagte hatte am 3. September 1939 mit zwei anderen Polen, von denen einer wegen derselben Straftat bereits zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, bei einem 64jährigen Deutschen eine Haussuchung nach Waffen vorgenommen, obwohl er sich sagen mußte, daß der Deutsche, der in unmittelbarer Nähe seiner eigenen Wohnung wohnte, keine Waffen besaß. Der Deutsche wurde anschließend von den Mittätern des Angeklagten gewaltsam aus der Wohnung geschleppt und zum Polizeirevier geführt. Der Angeklagte ging als Begleiter mit. Unterwegs wurde der Deutsche von einer Horde Polen angehalten und

geschlagen. Der Angeklagte, der zunächst auch für einen Deutschen gehalten und geschlagen worden war, befreite sich durch den Zuruf, daß er Pole sei, der andere aber Deutscher. Er und sein Opfer wurden dann schließlich von vier Personen aus der Menge zur Polizeiwache gebracht, wo sie nach Klärung des Falles entlassen wurden.

Der Angeklagte war wegen Amtsanmaßung und wegen Freiheitsberaubung zu bestrafen. Da es sich um eine Ausschreitung gegen einen Deutschen handelt, mußte auf eine empfindliche Strafe erkannt werden. Diese ist auf zwei Jahre Gefängnis bemessen worden. Zugunsten des Angeklagten ist hierbei berücksichtigt worden, daß er sich bisher nicht deutschfeindlich betätigt hatte, auch noch nicht einschlägig bestraft war und sich mehr als Mitläufer an der Tat der beiden anderen Komplizen beteiligt hat.

Auch das Schneewittchen hilft helfen

Am 15. und 16. November findet die 3. Reichsstrassensammlung der DAF. statt

Die 3. Reichsstrassensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk wird am kommenden Sonntag und Sonntag durch die Sammler der Deutschen Arbeitsfront zur Durchführung gelangen. Als Abzeichen werden diesmal richtige kleine Märchenbüchlein verwendet, die jedes für sich in Text und Bild eines der bekanntesten deutschen Märchen wiedergeben: Rotkäppchen, Froschkönig, Das tapfere Schneckenlein, Der gestiefelte Kater, Hänsel und Gre-



(NSV. Z.)

tel, Rumpelstilzchen, Dornröschen, Schneewittchen, Aschenputtel und Däumling. In früheren Jahren: ehe der geistig-seelische Umbruch unseres Volkes sich vollzog, war man nahe daran, das deutsche Märchen als

etwas Überwundenes zu betrachten. Man sprach von der „Phantastik“ dieser kleinen Dichtungen und sah darin eine Gefahr für die heranwachsenden Kinder. Heute ist dieser Standpunkt überwunden. Ein Volk ohne Märchen wäre ein armes Volk, so arm wie jener dumme Hans im Glück, der einen Klumpen Gold durch Arbeit gewann und mit leeren Händen nach Hause kam.

Tatsächlich steckt in unserem Märchenschatz ein gutes Teil der deutschen Seele. Ohne pädagogische Führung lernen wir lieben und erkennen, was deutsche Art bedeutet. Ehrlicher Sinn und tapferes Durchhalten auch in Augenblicken höchster Not, betont schlichte Einfachheit und der Glaube an das Gute in der Welt, reden eine ebenso deutliche Sprache, wie das Feige, Hinterlistige und Böse, das siegreich überwunden werden muß.

Die skeptisch ironische Frage „Nur ein Märchen?“ gibt es heute nicht mehr. Darum war es ein glücklicher Gedanke des Kriegs-Winterhilfswerks, in der 3. Reichsstrassensammlung dem deutschen Volk eine Auswahl aus der Märchenfülle in zehn schmucken Heften vorzulegen. Der Umfang dieser Liliputbücher verlangt natürlich eine Kürzung der Originale, ohne daß das Wesentliche verloren ging. Ergänzend traten dazu die von Künstlerhänden geschaffenen Bilder. Für ein geringes Opfer in die Sammelbüchchen des Kriegs-WHW, kann man die schönsten Märchen zur Freude von klein und groß in sein Heim laden. Gleichzeitig aber hilft man unserem Volk in seinem Kampf um eine gesicherte Zukunft in einem ewigen Deutschland.

Postdienst mit dem Bezirk Bialystok. Zwischen dem Bezirk Bialystok und dem Reichsgebiet (eingeschlossen das Elsaß, Lothringen, Luxemburg und das Protektorat Böhmen und Mähren) ist der allgemeine Post- und Postzahlungsdienst (auch für die Zivilbevölkerung) in beiden Richtungen zu innerdeutschen Versendungsbedingungen und Gebührensätzen in beschränktem Umfang aufgenommen bzw. erweitert worden. Über Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.

verlegt und streiten in einem geradezu lächerlichen Maße oft nicht nur die ihnen zur Last gelegten Straftaten, sondern auch die Bekanntheit untereinander ab. Der eine will überhaupt nicht wissen, was eine Pistole ist, obwohl von dem sehr geschickten Dolmetscher ganz unmißverständlich gefragt wird. Der Angeklagte Bujacz, der mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus eingeliefert wurde, behauptet heute, er wisse nicht, wer ihn geschossen habe. Dabei steht fest, daß wahrscheinlich der Marian Tarkowski, einer der Haupttäter, ihm den Schuß beigebracht hat, als er den Revolver von Bujacz zurückbekam, der ihn zum Betrachten in der Hand hatte.

Mit Pistolen und Handgranaten

Und nun kurz zu den einzelnen Straftaten, die den Angeklagten zur Last gelegt werden. Die heutige Zeugenvernehmung wird zeigen, welche Scheußlichkeiten die Mitglieder der Bande verübt haben. Außer dem genannten Mord an dem Polen Filipek durch den Bandenhauptling Przepiorkowski, bei dem auch einige der Angeklagten beteiligt waren, kommen einige Raubüberfälle zur Sprache, bei denen Waffen mitgeführt wurden: Zwei polnische Schmuggler wurden zum Niederlegen auf die Erde gezwungen und ausgeraubt. Dabei fielen den Räubern — ein Kartenspiel und eine Mark in die Hände. Zwei ins Reich über die Grenze tretende Juden wurden überfallen und mußten sich völlig entkleiden. Seife, Spielkarten, Puder, Feuerzeuge und zwei Brieftaschen mit 13 Mark waren hier die Beute. Einem anderen Juden, Lajb Mandelbaum, zogen sie die Schuhe aus. In einer Augustnacht des vergangenen Jahres überfielen der Bandenhauptling und drei seiner Komplizen ein Anwesen im Kreise Petrikau, gaben sich als Polizei aus und sperrten die Einwohner in den Keller. Dann raubten sie Geld und Waren im Werte von 4000 Zloty. In einem anderen Fall hatten sie weniger ausgerichtet, weil die Bewohner Lärm schlugen. Auch in Gomolin, Kreis Petrikau, sperrten sie Bewohner in den Keller, der kranke Ehemann mußte im Bett liegen bleiben. Einen ganz fetten Zug hofften die Räuber in Morgi-Rzasawok im Kreise Lask zu machen. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß dort in einem Haus eine „reiche Frau“ wohnen soll. Da diese aber bereits fortgezogen war, konnten die Verbrecher nur einen alten Hut erobern. Bei dem Bauern Josef Tomeisz in Zelow erschien die Bande auch nachts mit Gewehren, Pistolen und Handgranaten, der Großvater wurde ins Bett gejagt und mit Kissen zugedeckt. In aller Ruhe plünderte die Bande dann das Haus und nahm Waren im Werte von 3000 Mark mit sich. In einer darauffolgenden Nächte wurden drei Raubüberfälle ausgeführt, bei dem ersten mußten die Räuber fliehen, weil der Schwiegersohn der Marianne Glanz in Kluki, Kreis Lask, den Angriff abwehrte. Der zweite Raub gelang in der gleichen Gemeinde. Hier wurde der Sohn des Hauses Stempien noch in den von den gefangenen Familienmitgliedern überfüllten Keller gepreßt. In einem anderen Ortsteil von Kluki wurden Kleidungsstücke gestohlen, nachdem sich die Räuber durch den Ruf „Gendarmen!“ Einlaß verschafft hatten, und einer der Täter tötete mit einem Pistolenschuß ein Schwein, das mitgenommen wurde.

Der heutige Dienstag wird mit den Aussagen der über 30 geladenen Zeugen ausgefüllt werden, die dem Leugen der Angeklagten die Wahrheit des besiedeten Wortes engzusetzen werden. Für morgen ist die Urteilsverkündung zu erwarten.

Weihnachtssendungen nach Nordnorwegen. Weihnachtssendungen für Soldaten und Truppenteile in Nordnorwegen müssen bis spätestens 15. November zur Post gegeben sein. Die Einhaltung dieses Termins ist notwendig, wenn die Sendungen zu Weihnachten im Besitz der Adressaten sein sollen.

Postanweisungs- und Zahlungsanweisungsdienst nach dem Gebiet des Generalpostkommissars Ostland. Im Rahmen der Devisenbestimmungen ist der Postanweisungs- und Zahlungsanweisungsdienst vom Reich (einschl. Elsaß-Lothringen, Luxemburg und Protektorat Böhmen und Mähren) nach dem Gebiet des Generalpostkommissars Ostland zu den innerdeutschen Vorschriften und Gebühren aufgenommen worden.

Neue Durchführungsvorordnung zum Arbeitsplatzwechsel. Nach § 11 der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels wird das Mitgliedschaftsmitglied, das seine Beschäftigung vor rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses aufgibt, auf Antrag des Leiters des Arbeitsamtes bestraft. Wie der Reichsarbeitsminister in einer neuen Durchführungsvorordnung bestimmt, kann auch der Reichstreuhänder der Arbeit oder Sondertreuhänder der Arbeit die Bestrafung verlangen. In dieser Durchführungsvorordnung hat der Reichsarbeitsminister ferner bestimmt, daß es der Zustimmung des Arbeitsamtes zur Einstellung und Kündigung nach der Arbeitsplatzwechselverordnung bei gesetzlichen Vertretern von Gesellschaften des Handelsrechts mit eigener Rechtspersönlichkeit nicht bedarf.

Kohlenoxydgasvergiftung. In einem Grundstück in der Schlageterstraße erlitten zwei Personen eine starke Gasvergiftung, weil ein neuerrichteter Ofen irrtümlich an einen Lüftungsschornstein angeschlossen wurde, der zudem oben mit Bauschutt verstopft war.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.54.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Erzhausen. Deutsches Frauenwerk, Mittwoch um 19 Uhr Dichterlesestunde im Og.-Heim. Mitter-Jugend, Bann 665. Sämtliche Fährtenführer holen Mittwoch vor Beginn ihres Dienstes einen wichtigen Befehl von der Dienststelle des Bannes ab.

Aus dem Wartheland

Neuer Kreisleiter und Landrat

Pg. Kollmeier (Birnbäum) in Lentschütz ernannt

Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat den Pg. Siepen, bisher Landrat des Kreises Litzmannstadt-Land zum Kreisleiter und Landrat des Kreises Hermannsbad ernannt. Der Pg. Athen, bisher Kreisleiter in Hermannsbad, wurde zum Kreisleiter in Birnbäum ernannt. Der Pg. Kollmeier, bisher Kreisleiter in Birnbäum, wurde zum Kreisleiter und Landrat des Kreises Lentschütz ernannt.

Der stellv. Gauleiter Pg. Schmalz wird am 12. November die Pgg. Siepen und Athen in ihr Amt als Kreisleiter einführen. Die Amtseinführung des Pg. Kollmeier, der bis zum 1.2. 1942 zu einem schlesischen Landratsamt beurlaubt ist, wird nach seiner Rückkehr stattfinden. Bis dahin wird das Landratsamt in Lentschütz von dem Pg. Pfeiffer verwaltet.

Übergabe der SA-Standarte

Am Dienstag fand im Rahmen einer Feierstunde durch den Führer der SA-Brigade Litzmannstadt, Standartenführer Kretschmar, die Übergabe der SA-Standarte Lentschütz statt. Anwesend waren neben einem Vertreter der Gruppe Warthe die Führer der Sturmabteilung und einzelnen Stürme des Standartenbereiches.

Standartenführer Kretschmar dankte dem bisher mit der Führung der Standarte Lentschütz beauftragten Sturmführer Schlegel für seine vorbildlich geleistete Arbeit und übergab sodann mit verpflichtenden Worten dem Standartenführer Ganßer die erst kürzlich aufgestellte SA-Standarte Lentschütz zu treuen Händen. Standartenführer Ganßer, der aus Schleswig-Holstein kommt, Träger des goldenen Ehrenzeichens und alter SA-Kämpfer ist, richtete anschließend an das Führerkorps seiner Standarte den Appell zu höchster Einsatzbereitschaft und Mitarbeit, um auch hier im Aufbaugebiet des Kreises Lentschütz bzw. der Standarte Lentschütz die vom Führer der SA gestellten Aufgaben restlos in die Tat umzusetzen.

Mit einem Gruß an den Obersten SA-Führer Adolf Hitler schloß der Führer der Brigade die für die Geschichte der Standarte Lentschütz als Markstein bleibende eindrucksvolle Stunde.

Lask

Jugendappell. Die „Deutsche Arbeitsfront“ Kreisverwaltung Lask, Stelle Jugend, veranstaltet am kommenden Dienstag, um 19.30 Uhr im Saal Tuschiner Straße 1 einen überbetrieblichen Jugendappell, auf dem der Schulungsredner Pg. Neuberger sprechen wird. Für sämtliche berufstätigen Jungen und Mädchen der Stadt Pabianice ist die Teilnahme Pflicht.

Kutno

Freisprechung der Haushaltungs-Lehrlinge. Im Rahmen stimmungsvoller Feierstunden, die vom BDM aufgezogen wurden, fanden in Kutno und in Zychlin in Anwesenheit des Kreisbauernführers die Prüfung und Freisprechung von 56 Haushaltungslehrlingmädels statt. Bei der von der Kreisjugendwartin Claassen und der landw. Lehrerin Kampe vorgenommenen Prüfung zeigten die Mädels ein reiches Wissen und gute Ausbildung, so daß Hauptabteilungsleiter Pg. Billich unbedenklich die Freisprechung vornehmen konnte. In ihrer Ansprache würdigte der Kreisbauernführer sowohl als auch die Untergauleiterin Neumann die große Bedeutung des Bauerntums gerade im Osten und in diesem Rahmen die besonderen Aufgaben der Frau.

Waldrode

Eine Freibank. In Waldrode wurde nunmehr die Freibank eingerichtet, die sich als dringend notwendig erwies. Bisher wurde das bankwürdige Fleisch den Juden geliefert. Diese erhalten nun nur noch Pferdefleisch, während das Freibankfleisch der polnischen Bevölkerung zugänglich ist.

Benutzung des Warmbades. Die städtische Badeanstalt erfreut sich steigender Beliebtheit. Der Badetrieb wird sonntags und sonntags durchgeführt.

Der neue Schießstand fertig. Der Bau von fünf Kleinkaliber-Schießständen im städtischen Stadion ist nahezu fertiggestellt. Am 30. November beginnt das Anschießen, das mit einer im engsten Rahmen stattfindenden Weihe der Schießstände verbunden wird. Die Kleinkaliber-Schießabteilung zählt bis jetzt 34 Mitglieder. Sie ist dem NSRL und dem deutschen Schützenverband angeschlossen.

Leslau

Brand durch Fahrlässigkeit. Vermutlich durch die Fahrlässigkeit einer Person brannte in dem Orte Kaczawa Stall und Scheune des polnischen Landwirts Jan Szalazinski nieder, wobei erhebliche Erntevorräte eingäschert wurden. Der entstandene Gebäude- und Materialschaden ist recht erheblich.

Erstes HJ.-Heim im Kreis Lentschütz

Von der Stadtverwaltung geschaffen | Auch eine Jugendherberge geplant

Wt. Das von der Stadtverwaltung geschaffene HJ.-Heim konnte am Sonntag als erstes im Kreise Lentschütz seiner Bestimmung übergeben werden. Dem restlosen Bemühen des Amtskommissars Jost ist es gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Räume der früheren polnischen Volksschule herrichten zu lassen. Zu der kleinen Übergabefeier waren Vertreter der Kreisleitung, der HJ., des BDM, der Frauenschaft und der sonstigen Gliederungen der Partei eingeladen und erschienen.

In seiner Begrüßungsrede dankte der Amtskommissar Jost dem Leiter des Stadtbauamtes und allen anderen, die an der Ausgestaltung der Räume mitgearbeitet haben. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, der HJ. ein Heim zu schaffen. Er gehe jetzt daran, im Alten Schloß eine Jugend-

Wir werden siegen, wenn wir zusammenstehen

Eindrucksvolle Gedenkfeiern am Novembertag der Ehre | Im Opfern muss sich die Heimat der Front würdig erweisen

Kundgebung im Gemeinschaftslager Kallsch

Aus Anlaß des 9. Novembers veranstaltete auch die Volksdeutsche Mittelstelle Kallsch im Gemeinschaftslager 4 eine Feierstunde, an der Abordnungen aus den örtlichen elf Lagern teilnahmen. Andächtige Stille lag über dem würdig hergerichteten Raum, als ein Gemischter Chor die Feierstunde mit dem Liede „Der Himmel grau und die Erde braun“ einleitete. Unter dem Lodern der Pylone zu seitens der Führerbüste hörte die Versammlung dem Namensaufruf der ersten 16 Helden der nationalsozialistischen Bewegung zu.

Über den Sinn ihres Sterbens, den Kampf um Deutschlands Wiedererhebung und die Aufgaben jedes einzelnen deutschen Menschen in dem gewaltigen Schicksalskampf unserer Tage sprach Gaudredner, Landrat und Kreisleiter Siepen in mitreißenden Worten. Nach der Schande von Versailles mußte eine Not- und Leidenszeit, mußte die Geißel des Schicksals kommen, um härter und entschlossener zu machen. Opfer mußten gebracht werden. 400 der Besten mußten im Kampf um die Freiheit ihr Leben hergeben, bevor eine neue Weltanschauung sich zum Siege durchgerungen hatte. Noch ist die Auseinandersetzung mit Judentum und Plutokratie nicht beendet. Auch die ausländischen deutschen Menschen haben schwerste Opfer bringen müssen. Sie alle aber danken es heute schon dem Führer, daß er sie vor Elend und Tod bewahrt hat.

Deutschland war 1918 reif für das bolschewistische Gift, doch nach zwei Jahrzehnten Kampfes wird die Weltpest nunmehr endgültig ausgebrannt. Die Vorsehung hat den Führer als Werkzeug einer großen Allmacht gesandt. Die Münchener Worte Adolf Hitlers an seine Getreuesten lassen mit neuem Glauben in eine verheißungsvolle Zukunft blicken. Bis zum Endsiege heißt es geduldig ausharren, Opfer zu bringen, die der Größe der kämpfenden Männer an der Front entsprechen. Dereinst wird die nationalsozialistische Ge-

meinschaft zu einer Völkergemeinschaft werden. Immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehen!

Brausender Beifall dankte dem Redner. Mit einem Appell an den Opfergeist und kämpferischen Einsatz der Heimat und den Liedern der Nation klang die eindrucksvolle Feierstunde aus.

In Zdunska-Wola zwei Feierstunden

ew. Anlässlich des 9. Novembers veranstalteten die NSDAP-Ortsgruppen Zdunska-Wolas mit ihren Gliederungen im festlich geschmückten Stadtsaal eine würdige Feierstunde. Zu den zahlreich erschienenen deutschen Männern und Frauen sprach der Ordensjunkler Phüsterer. An der Geschichte der Bewegung zeigte der Redner die Bedeutung des Blutopfers auf und würdigte die Gefallenen der Bewegung. Die eindrucksvolle Feier wurde von Darbietungen des NSKK-Musikzuges umrahmt. Sprecher der SA, mahnten die Volksgenossen, sich der Toten des 9. Novembers würdig zu erweisen. — Für die Umsiedler, die sich zur Zeit in den Lagern Zdunska-Wolas befinden, fand zu gleicher Zeit eine Feierstunde an anderer Stelle statt. Nach den Veranstaltungen machten die uniformierten Verbände einen Ummarsch durch die Stadt.

Das Gedenken in Lentschütz

Wt. Der Tag des 9. Novembers wurde auch in der Ortsgruppe Lentschütz eindrucksvoll begangen. Ein von dem Geschäftsführer der Ortsgruppe Pg. Hausherr ausgearbeitetes Programm ließ erkennen, daß die Ortsgruppe nach kurzer rastloser Arbeit in der Lage ist, die Feier der Bewegung würdig zu gestalten. Alle Gliederungen der Partei waren angetreten und die deutsche Revölkerung füllte den mit den Symbolen der Partei ausgeschmückten Kinosaal bis auf den letzten Platz. Sinnsprüche vorgetragen von Angehörigen der SA. und der HJ., wechselten miteinander ab. Trommelwirbel begleitete die Verlesung der Namen der vor der

Feldherrnhalle Gefallenen. Mit gesenkten Fahnen wurden die Gefallenen geehrt. Nach gemeinsam gesungenen Liedern schilderte Kreisleiter-Vertreter im Amt Pg. Ohlendorf den kämpferischen Einsatz der ersten Anhänger unseres Führers Adolf Hitler, die mit ihm zusammen den Verfall des Deutschen Reiches erkannten und an der Wiederaufrichtung Anteil nahmen. Er gedachte der weiteren Toten der Bewegung. Ihr Einsatz, ihr Heldentod sei unserer heutigen Generation Verpflichtung. Es wird sich auch innerhalb der Ortsgruppe Lentschütz eine verschworene Gemeinschaft bilden, die an der Deutschgestaltung des Warthelands mit aller Tatkraft teilnimmt. Mit dem vom Ortsgruppenleiter Jost ausgesprochenen Führergruß war die erhebende Feier beendet. Die Formationen der Gliederungen versammelten sich anschließend zu einem Marsch durch die Stadt, um die Ortsgruppenfahne zu ihrem künftigen Standort zu überführen.

Schweigemarsch durch Welun

Auch in der Kreisstadt Welun wurde der 9. November als der große Gedenktag der ersten Blutzügen der Bewegung in einer stimmungsvollen Erinnerungstunde begangen. Sie fand in dem für einen solchen Zweck besonders geeigneten Festsaal des Parteihauses statt, der sehr würdig mit Fahnen und Grün ausgeschmückt war. Auf der Bühne hatten die Kameraden der SA, in deren Händen die Ausgestaltung der Feier lag, Aufstellung genommen. Nach dem schon traditionell gewordenen Namensaufruf der 16 Gefallenen vor der Feldherrnhalle versetzte ein von einem Kameraden der SA verlesener Bericht eines Mitkämpfers des historischen 9. Novembers 1923 greifbar nahe in die damalige so schwere Zeit zurück. Weiter wechselten ähnliche Schilderungen mit markanten Führerworten aus dem Munde der angetretenen SA.

Die Gedenkrede hielt Kreisleiter Landrat von Natzmer, der vom vorbildlichen Einsatz der Gefallenen vor der Feldherrnhalle für den Führer sprach, deren Kampfgeist in der Haltung unserer Tapferen an der Front weiter lebe. Doch nicht allein sie, sondern unser ganzes Volk müsse diese entscheidungsreichen Worte des bekannten Reiterliedes beherzigen: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“ Nach dem Treuegelöbnis zum Führer, das an diesem geschichtlichen Tag der NSDAP, besonders verpflichtend klang, und den Nationalliedern folgte ein sehr feierlich wirkender Schweigemarsch durch die Stadt zum Heldenfriedhof dieses Krieges. Bei gesenkten Fahnen wurden an den Gräbern der Gefallenen Kränze der Kreisleitung, der Ortsgruppe, der SA, und der Stadt niedergelegt. An diesem Marsch nahmen alle Gliederungen teil, nach alter Soldatentradition erfolgte der Abmarsch von der Gedenkstätte mit klingendem Spiel. Dies Totengedenken war wirklich sehr eindringlich.

Erstmals im Praskauer Gemeinschaftshaus

Ein würdiger Tag als der historische Novembertag der Ehre, an dem im Jahre 1923 die ersten Märtyrer der Bewegung die Liebe und Treue zum Führer mit ihrem Blute besiegelten, hätte wohl kaum für die erste größere Veranstaltung des durch die Tatkraft des Ortsgruppenleiters Baumgart neu geschaffenen Gemeinschaftshauses der NSDAP, gefunden werden können. Der weite Saal des trotz der Kriegszeit gut hergerichteten Baus war aus dem doppelten feierlichen Anlaß besonders reich mit Flaggen- und Grünschmuck ausgestattet. Neben einer Führerbüste waren an der Stirnseite des Raumes die Namen der Gefallenen vor der Feldherrnhalle angebracht. Die Deutschen der Stadt, die die Stätte der Erinnerungstunde bis auf den letzten Platz besetzten, hatten ein inneres Erlebnis, das von der Geschlossenheit des Deutschtums in unserer Stadt und der Treue zu Führer und Volk zeugte. Der Ortsgruppenleiter sprach in seinen Gedenkworten wirklich allen zu Herzen und schuf mit seinem Rückblick auf das, was ist und das, was war, neue Schaffens- und Kampfesfreude für die Zukunft. Der Führergruß war diesmal in besonderem Maße das Treuegelöbnis des ganzen deutschen Praskauer.

L. Z.-Sport vom Tage

Polizei gewann 13:0 in Leslau

Bei dem ersten Meisterschaftsspiel der Fußballbezirksklasse standen sich in Leslau die Ordnungspolizei und die Postsportgemeinschaft gegenüber. Die Polizei stützte sich dabei auf ihre gut eingetriggerte Mannschaft. Die Postsportgemeinschaft spielte Elf. Die Polizei beherrschte denn auch, ohne sich auszugeben, von Anfang bis zu Ende das Spielfeld und landete einen glatten 13:0-Sieg, womit sie erneut bestätigte, daß in ihr der erste Anwärter auf den Titel zu suchen ist.

Gebietsvergleichswettkämpfe der HJ.

Für den Monat November und Dezember sind in den Sportarten Basketball, Schwimmen und Boxen eine Reihe von Gebietsvergleichswettkämpfen vorgesehen. So werden Sonntag, den 16. November, die Basketballspieler des Gebietes Wartheland und zugleich Deutscher Jugendmeister gegen den zweifachen Sieger der Meisterschaften, das Gebiet Hochland, antreten. Dieses Spiel wird im Rahmen eines Basketballturniers für die Bannmannschaften des Gebietes Wartheland am 16. November in Litzmannstadt ausgetragen.

Am Sonntag, dem 22. November, findet eine größere Boxveranstaltung ebenfalls in Litzmannstadt statt. Die Mannschaft des Gebietes Wartheland tritt zum Rückkampf gegen das Gebiet Danzig-Westpreußen an. Danzig-Westpreußen verfügt über eine kampfstärke Mannschaft, die bisher ungeschlagen an der Spitze stand.

Am Sonntag, dem 23. 11. 1941, starten im Litzmannstädter Hallenschwimmbad die Gebietsmannschaften der Gebiete Danzig-Westpreußen, Ostland und Wartheland im Vergleichswettkampf. Ebenfalls schwimmen die Mädels dieser drei Obergebiete gegeneinander. Das Gebiet Wartheland stellt eine kampfstärke Mannschaft ersten Ranges, die das Gebiet Ostland verdient schlagen konnte. Schw.



Auf dem geschichtlichen Gräberberg bei Rzgow legte Kreisleiter Landrat Mees am 9. November namens der NSDAP, einen Kranz nieder. (Aufnahme: Belf)

Mit NSV.-Kindergärten an der Spitze

Gauamtsleiter Steinhilber bei der Einweihung in Schwarzau, Kreis Kalisch

Der letzte Sonntag wird für die deutsche Bevölkerung in Schwarzau unvergessen bleiben, wurde doch an diesem Tage der erste NSV.-Kindergarten eingeweiht. Zu der Feier hatten sich Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht mit Gauamtsleiter Steinhilber (Posen) an der Spitze eingefunden. Auf dem freien Gelände des NSV.-Kindergartens begann nach der Flaggenhissung die Feierstunde. Nach dem Liede des BDM, „Unserer Freiheit gehört das Leben“ hielt Kreisamtsleiter von Mosakowski die Eröffnungsansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß außer der Eröffnung in Schwarzau weitere bevorstünden, so daß der Kreis Kalisch an der Spitze des ganzen Gaus in dieser so lebenswichtigen Arbeit steht.

Gauamtsleiter Steinhilber erinnerte in seiner Einweihungsrede an die grauenvollen Tage des Novembers im Jahre 1918, wo das deutsche Volk infolge Verrats am Boden lag. Die Feinde Deutschlands gingen bei ihrem Schanddiktat von dem Gedanken aus, die 20 Millionen deutscher Menschen, die auf dem Erdboden zuviel wohnen, zu beseitigen. Der polnische Staat, der ein Saisongebilde und von den Feinden Deutschlands vorgeschoben wurde, konnte in 18 Tagen beseitigt werden. Die Deutschen, die hier im Warthegau geknechtet waren, konnten endlich befreit werden. Hier im Wartheland gilt es, die Not zu lindern. Daher entstehen hier Pflegestätten, wie Kindergärten, Schwesterstationen, Jugendherbergen, Säuglingsheime u. a. m. Der Gauamtsleiter dankte allen für ihre Mühewaltung und hob ganz besonders hervor, daß der Warthegau im Verhältnis zu anderen Gauen des Reiches mit seinen Opfern an der Spitze marschiert. Es war dem Redner ein stolzes Bedürfnis für all diese Opfer zu danken. Dieser Ostrau, so betonte er, werde nie mehr von Deutschland aufgeben! Deutsche Menschen sollen sich im neuen deutschen Osten wohlfühlen, welchem Zweck auch der neu geschaffene NSV.-Kindergarten diene. Unsere Aufgaben, die an uns hier gestellt werden, werden wir stets im Auge behalten. Jeder Volksgenosse soll demnach seine Pflicht als deutscher Mensch recht gern erfüllen. Mit den Worten des Führers „Wir wollen schwören und singen, nichts als deutsch zu sein“, schloß der Redner seine Ansprache.

Im Anschluß an die Feier zeigte eine Besichtigung der auf das beste vorgerichteten Räume, bestehend aus Garderobe, Schlaf- und Waschraum sowie Lehrraum mit den neuesten Spielzeugen, daß der Kindergarten als eine wirkliche Errungenschaft anzusehen ist. Fr. Addmann hat die Arbeit mit 34 Kindern des NSV.-Kindergartens in Schwarzau aufgenommen.

herberge einzurichten. Nicht nur die HJ., sondern auch die Frauenschaft soll in dem geschaffenen Raum ein Heim finden. Der Amtskommissar Jost übergab dann der Ortsfrauenvorleiterin Fr. Henselmann den Schlüssel zu dem Heim mit dem Wunsche, daß sich die HJ. und die Frauenschaft wohl fühlen mögen. Kreisleiter-Vertreter im Amt, Pg. Ohlendorf, ging dann auf die schaffenswerte Arbeit der deutschen Frau ein. Er ermahnte die Jugend, sich der großen Zeit, in der wir leben dürfen, bewußt zu sein. Frau Henselmann dankte dem Amtskommissar für die Bereitstellung des Heimes.

Das auch außen mit einem neuen Anstrich versehene Heim bietet Räume für die Frauenschaft mit Küche und Nähstube. Für die HJ. und auch für den BDM, stehen saubere, helle Räume in ausreichender Zahl zur Verfügung.

24. Jahrgang
FAMILIEN
Herr Julius Ner...
geb. Winterle...
alberne Hoch...
graulieren: D...
stadt, 12. 11.
Am 1...
Hiel im...
Bolsch...
deutschland u...
mein Lieber...
Schwager N...
der Gefreit...
Rud...
im blühende...
ren. Inhabere...
chens. In tie...
fred, Edith B...
wandten.
Am 4...
Hiel im...
Bolsch...
Gaischer Pf...
sein Vaterla...
Sohn, der Sc...
Albin...
SA...
im blühende...
ren. In tiefe...
lern Wilhel...
Günther. Ko...
Schlechterzow...
Es hat Gott...
gefallen, me...
ten, unsere...
Vater, Groß...
vater, Brüder...
und Vetter...
Adolf...
am 10. No...
56. Lebensja...
schwerem L...
leit abzurufe...
lied am D...
November u...
Leichenhalle...
hofes, Trom...
aus statt...
Die Hinterbl...
Am 10. No...
schloß in G...
geliebter, u...
ter und let...
Onkel, Neff...
Heinz...
im blühende...
ren in Ale...
erdigung u...
schlafenen f...
12. 11. 1941...
Mausoleum...
glichen Fr...
statt. In ti...
Hinterblibe...
11. Novemb...
AMT...
Der Re...
in...
Achtung, Rück...
luten- und P...
Anstellungs...
führt am 18...
eine Bräusa...
Nachbetrreu...
und Kampen...
auf diejenige...
Dörfern diese...
den Galizien...
deutschen R...
nichtbuerlich...
Kriessung für...
am 18. 11...
in der Auf...
statt. Die E...
Kampfen finde...
41 in der...
schen Hau...
am 19. 11...
am 20. 11...
Die Offizier...
diesen Tagen...
hauptsveränd...
ändert sind...
ler- zu den...
Zeiten ein...
Zurückkehrer...
Hauptabteil...
dienst und...
volksherrst...
von der Ums...
chen die W...
fassung habe...
in ihrem B...
lergere...
Zugoberung...
mehrschicht...
angehörigen...
skömi, sich...
metzen, wi...
Rückwände...
men und kn...
geben. Der...
Einesmal...
stadt, gez...
Bannführer...
Der O...
Li...
34/41...
Gesamter...
ist zu...
Vertreter...
lichkeit de...
Küche hat...
Säckchen...
solche, d...
schriftlich...
haben, mü...
zuständig...
rungs-...
gen, daß...
Pantl...
zu geb...
Schw.

FAMILIENANZEIGEN

Herr Julius Nerlich und Frau Berta, geb. Winterle, feiern heute das silberne Hochzeitsjubiläum. Wir gratulieren: Die Kinder, Litzmannstadt, 12. 11. 1941.

Am 12. Oktober 1941 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus für Großdeutschland und seinen Führer mein lieber, einziger Bruder, Schwager, Nefte und Vetter, der Getreide Rudolf Bersch im blühenden Alter von 20 Jahren. In tiefem Schmerz: Alfred, Edith Bersch und alle Verwandten.

Am 4. September d. J. fiel im Kampf gegen den Bolschewismus in soldatischer Pflichterfüllung für sein Vaterland, unser lieber Sohn, der Soldat Albin Günther SA-Mann im blühenden Alter von 19 Jahren. In tiefer Trauer: Die Eltern Wilhelm und Amanda Günther, Korablow, Gemeinde Schöleschowitz.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen teuren Gatten, unseren treu ergebenen Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Adolf Bechtel am 10. November 1941 im 58. Lebensjahr nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. November um 16 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Trommelstraße (Doly), aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 10. November 1941 entschlief in Gott unser innigstgeliebter, unvergesslicher dritter und letzter Sohn, Bruder, Onkel, Nefte und Cousin Heinz Karl Pohl im blühenden Alter von 25 Jahren in Alexandrow. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 12. 11. 1941, um 15.30 Uhr vom Mausoleum aus auf dem evangelischen Friedhof in Pabianice statt. In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen, Pabianice, den 11. November 1941.

AMTLICHES

Der Reichsstatthalter in Posen

Abteilung, Rückwanderer! Woiwyna-, woiwysien- und Waraschdeutscher Der 44. Anordnungsstab, Städtischer Einsatz, führt am 18., 19., 20. November 1941 eine Erlassung mit anschließender Nachbetreuung für die Kreise Welun und Kempen durch. In Frage kommen alle diejenigen in den Städten und Dörfern dieser beiden Kreise wohnenden galizien-, woiwysien- und waraschdeutschen Rückwanderer, die einem rückwanderlichen Berufe angehören. Die Erlassung für den Kreis Welun findet am 18. 11. 41 in der Stadt Welun in der Aula, Landsberger Straße, statt. Die Erlassung für den Kreis Kempen findet am 19. und 20. 11. 41 in der Stadt Kempen im Deutschen Haus statt, und zwar: am 19. 11. 41 die Buchstaben A-K, am 20. 11. 41 die Buchstaben L-Z. Die öffentlichen Dienststunden sind an diesen Tagen von 9 bis 17 Uhr. An diesen Tagen haben sich die Hauswirtschaftsstände oder, sofern diese verweigert sind, deren gesetzliche Vertreter, zu den vorstehend angeführten Zeiten einzufinden. Über folgendes wird Auskunft verlangt: Namen, Alter, Familienangehörige, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, des jetzigen Wohnortes. Für die Erlassung haben die Umsiedler sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Umsiedlerpapiere, wie Rückkehrerbescheinigung, Einbürgerungsurkunde, G-Karte, Vermögensliste usw. von allen Familienangehörigen vorzulegen. Wer es vermag, soll sich zu dieser Erlassung vorbereiten, wird in die abschließende Rückwandererarbeit nicht aufgenommen und kann damit Rechte verlustig geben, die ihm als Rückwanderer zustehen. Der Leiter des Städtischen Einsatzes 44. Anordnungsstab Litzmannstadt, gez.: Dietrich, 44. Obersturmführer.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 341/41. Anträge auf Stellen von Gasmessern. Gasmesser werden grundsätzlich nur den Antragstellern zur Verfügung gestellt, die nicht die Möglichkeit der Kohlenheizung in der Wohnung haben, beispielsweise reine Gasstätten. Die Antragsteller, auch schriftlich dem Gaswerk eingereicht, müssen eine Bescheinigung der zuständigen Bezirksstelle des Ernährung- und Wirtschaftsamt beibringen, daß ihnen die entsprechende Anweisung für den Gasmesserschluß in Abzug gebracht worden ist. Anträge

ohne diese Bescheinigung werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Das Städt. Gaswerk behält sich in jedem Falle das Recht der endgültigen Entscheidung nach Maßgabe der gegebenen Möglichkeiten vor. Litzmannstadt, den 7. November 1941. Der Oberbürgermeister, Städt. Gaswerk.

Nr. 340/41. Einschränkungmaßnahmen des Städt. Gaswerkes. Laut Erlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 1. Juli 1941 dürfen vorhandene Raumheizungsanlagen bis auf weiteres nicht mehr auf Gas umgestellt werden. Auf diesen Erlaß weise ich ausdrücklich hin. Er ist von den Gasabnehmern im eigenen Interesse genau zu beachten. Litzmannstadt, den 7. November 1941. Der Oberbürgermeister, Städt. Gaswerk.

Nr. 339/41. Geschäftsstunden in der Verkaufsstelle des Städt. Gaswerkes. Die Geschäftsstunden der Zahl- und Verkaufsstelle des Städt. Gaswerkes, Adolf-Hitler-Str. 40, werden mit sofortiger Wirkung wie folgt geändert: Täglich von 9 bis 13.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Litzmannstadt, den 7. November 1941. Der Oberbürgermeister, Städt. Gaswerk.

Nr. 343/41. Obstzuteilung. Für deutsche Kinder bis zu 18 Jahren kommen ab sofort auf Nr. 3 der Obstkarte — 250 g Wirtschaftspfeil zur Verteilung. Die Apfel sind von den Kleinverteilern bis spätestens Sonnabend, den 15. 11. 1941, zu beziehen. Die Ware ist von den Obst- und Gemüsekleinverteilern bis zum 13. 11. 1941 wahlweise von den Obst- und Gemüsegroßverteilern Fruchthof, Ackerstr. 1, und Reichenbeck, Lagerstr. 1, abzuholen. Litzmannstadt, den 11. November 1941. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Landrat Litzmannstadt

Scharfschießen bei Zgierz. Auf dem Standortübungsplatz nördl. Zgierz finden am Freitag, dem 14. November, und Dienstag, dem 18. November 1941, von 8 bis 13 Uhr Scharfschießen statt. Die durch den gefährdeten Raum führenden Fahrzeuge Zgierz — Jerzewo — Kęblyny — Szczawin — Jerzewo — Olinik — Strumiany und Maciejów — Dabrow werden zu den angegebenen Zeiten durch Posten gesperrt, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist. Litzmannstadt, den 8. November 1941. Der Landrat.

Oberbürgermeister Kalisch

Zuteilung von Bohnenkaffee. Für die Zeit vom 15. November 1941 bis 12. Januar 1942 erhalten die deutschen Versorgungsberechtigten einschließlich der deutschen Selbstversorger, die bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet haben, 60 g Bohnenkaffee. Der „Ausweis zum Bezug von Bohnenkaffee“ wird nur gegen Vorlage der Ausweiskarte des Ernährungs- und Wirtschaftsamt zu Zimmer 21 des Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Thüringer Straße 1, ab sofort bis einschließlich 15. November 1941 ausgegeben. Die Versorgungsberechtigten haben den Bestellschein für die 31. Versorgungsperiode von dem „Ausweis zum Bezug von Bohnenkaffee“ bis zum 15. November 1941 bei dem Verteiler abzugeben, bei dem sie den Kaffee zu beziehen wünschen. Die Verteiler haben die gesammelten Bestellscheine auf Bogen aufgeklebt bei dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Zimmer 22, bis spätestens 19. November 1941 einzureichen. Kalisch, den 10.

Nr. 342/41. Lebensmittelzuteilung

für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt für die Woche vom 17. 11. bis 23. 11. 1941.

Table with columns: Warenart, Menge, Karte, Abschnitt. Includes items like Butter, Zucker, Margarine, etc.

Der Verkauf von getrockneten Feigen findet nur bei den Obst- und Gemüsekleinverteilern statt. Die getrockneten Feigen sind von den Obst- und Gemüsekleinverteilern wahlweise von sämtlichen Lebensmittelgroßverteilern zu beziehen. Litzmannstadt, den 11. November 1941.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Ernährungsamt Abt. B.

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Die NS-Schwesterenschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. stellen laufend junge Mädel und Frauen im Alter von 18 bis 38 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gau ein. Weitere Ausbildungsstellen im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststellen der Schwesterenschaften Berlin W 62, Kurfürstenstraße 110, vermittelt. — Einsatz der NS-Schwester: Krankenhäuser, Kinderkliniken, Gemeinden, Lazarette, Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP, Ordensburgen. Einsatz der Reichsbund-Schwester: Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderkliniken, Mütter-, Säuglings- und Kinderheime und Krippen, vorzubehaltene Familienhilfe auf dem Lande, krankenpflegerische Tätigkeit im Ausland, Werkswestern. Ausbildung: 1 1/2-jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr. Fortbildung: Operations-, Diät-, Säuglingschwester usw. Aufsteigsmöglichkeiten. Jungschwesterführerin. Gehalt nach neuem Tarif. Weitere Auskunft durch das Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Wartheland, Posen, Dr.-Wilms-Str. 48/49.

November 1941. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Landrat Schieratz

Zuteilung von Bohnenkaffee. Alle deutschen Versorgungsberechtigten (auch Selbstversorger), die am 16. 11. 41 das 18. Lebensjahr vollendet haben, haben in der Zeit vom 12. bis 15. 11. 41 bei der Kartenausgabestelle des Amtskommissars während der üblichen Geschäftszeit den Ausweis von Bezug um Bohnenkaffee abzuholen und spätestens bis zum 15. 11. 41 einem deutschen Kleinhändler zum Abtrennen der Bestellscheine und Abstempeln der Stammschleife vorzulegen. Nach Fristablauf können die Scheine nicht mehr beliefert werden. Nicht ausgegeben werden die Ausweise an Deutsche, die sich im Kreisgebiet nur vorübergehend aufhalten, und für polnische Hausangestellte in deutschen Haushalten. Die Geschäftsinhaber haben zu beachten: Wenn die Ausweise vorgelegt werden, dürfen nur die Bestellscheine für den 31. Versorgungsabschnitt abgetrennt und die Stammschleife mit dem Firmenstempel versehen werden. Die Bestellscheine müssen, auf Bogen aufgeklebt, bis Mittwoch, den 19. 11. 41, beim Ernährungsamt Abt. B. zur Ausstellung eines Bezugscheines abgegeben werden. Die Bekanntmachungen des Herrn Reichsstatthalters — Landesernährungsamt Abteilung A und B, sind von allen Einwohnern des Kreises genau zu beachten. Schieratz, den 12. 11. 1941. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

HANDELSREGISTER

Neueintragen: H. R. B. 60. „Geb. von der Welter, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 25). Gegenstand des Unternehmens: Ausführung von Straßenbauten, Tiefbauarbeiten und Brückenbauten, sowie der Erwerb von Geschäften ähnlicher Art und die Beteiligung an solchen. Stammkapital 60 000 RM. Geschäftsführer: 1. Walter von der Welter, Dipl.-Kaufmann zu Köln-Bayenthal; 2. Ernst Wilhelm von der Welter, Kaufmann zu Leverkusen-Schlebusch; 3. Dr.-Ing. Dr. rer. pol. Bernhard Rentsch, Geschäftsführer zu Berlin. Ein jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Prokuristen: Dipl.-Ing. Gerhard Faber in Leverkusen-Schlebusch, Baingenieur Werner Heletzko in Berlin. Jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschaftsvertrag vom 31. März 1941. Als nicht eingetragene wird noch veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 29. Oktober 1941.

H. R. B. 59. „Handelsaufbau-Ost Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Außenstelle Litzmannstadt“, in Litzmannstadt. Sitz der Hauptniederlassung ist Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Planung und Aufbau sowie Förderung eines deutschen bodenständigen Handels in den neuen deutschen Ostgebieten, insbesondere durch Auswahl der hierzu geeigneten vorhandenen Handelsbetriebe, Unterstützung der Gründung neuer Handelsbetriebe, Auswahl geeigneter Personen zur Einsetzung als Komm. Verwalter (Treuhänder) für bestehende Geschäfte, berufliche oder betriebliche Beratung derselben, Vorschlag geeigneter Personen an die zuständige Treuhänderstelle für die Eigentumsübernahme an

Handelsbetrieben und der Bedingungen hierfür, Vermittlung Hergabe und Verwahrung von Auf- und Betriebskrediten an Treuhänder und Eigentümer von Handelsbetrieben, Kreditpflege durch Beratung und betriebliche und berufliche Förderung der Kreditnehmer. Stammkapital 20 000 RM. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. 2. 1940 abgeschlossen. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 11. Dezember 1940 ist die Satzung geändert in § 2 Absatz 1 und Absatz 2 (Gegenstand des Unternehmens) sowie durch Einfügung eines Absatz 4 und § 3 (Nachschüsse) und eines Absatz 2 (Mittellung an Finanzamt von gewissen Gesellschafterbeschlüssen) sowie Absatz 3 (Verwendung des Reinertrages bei Auflösung) zu § 11. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 1. April 1941, ist der Gesellschaftsvertrag geändert in §§ 5 (Vertretung), 6 (Aufsichtsrat) sowie durch Einfügung eines § 7a (Erteilung und Entziehung von Prokuren). Er ist sodann völlig neu gefaßt worden. Die Gesellschaft hat mindestens zwei Geschäftsführer. Sie wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder einem Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. pp. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Geschäftsführer der Organisation der gewerblichen Wirtschaft Albrecht Dören, Berlin, Assessor Louis Ferdinand Heyer, Berlin, Geschäftsführer der Organisation der gewerblichen Wirtschaft Dr. Erich Heinsig, Berlin, Jakob Steckenlburg in Litzmannstadt ist Prokura für die Handelsaufbau-Ost Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Außenstelle Litzmannstadt, erteilt. Als nicht eingetragene wird noch veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 29. Oktober 1941.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlassversteigerung. Am Donnerstag, dem 13. November 1941, vormittag 10 Uhr, versteigere ich in Erbschaft, Grabbergstr. 1, den gesamten Nachlass, bestehend aus: div. Kücheneinrichtungsgegenständen, Küchenherd, 1 Ofen, Möbel, Bettzeug, Nähmaschine, Kleider und Wäsche u. a. Michalik, Gerichtsvollzieher.

VERLOREN

Goldener Damening mit 1 Brillant in der Gaststätte Roma verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Zu melden Ruf 139-14. Brotkarten der Minna Vogel und Karl Krasting, Schlageterstraße 97, W. 11, verloren. 31331 Kohlenkarte der Anna Jäger, Trierer Str. 8, verloren. 31173 Ausweiskarte für Lebensmittelkarten des Nikolai Stenienowitsch aus Kalisch, Schornhorststraße 2, in Kalisch, Am Markt, verloren. Fleischkarte auf den Namen Martha Lopez, Straße der 8. Armee 234 alt, verloren. 31327 Ausweis der Deutschen Volkliste 114418 des Berthold Steinecker, Pabianice, Kamerunstr. 9, verlor. Jahresportkarte der Anita Wellner, Ostlandstraße 114, W. 55, verloren. Volksliste auf den Namen Karl Krusche, Dobra, Kreis Turek, Annabergerstraße 21, verloren. Ausweis der Deutschen Volkliste des Edmund Lange, Dorf Truplanka, Gem. Beldow, verloren.

VERSCHIEDENES

Muttermilch-Spenderin gegen Entgelt gesucht. Falklandstraße 3028. Ziegelgrus unentgeltlich Schlageterstraße 7 abzuholen. Welcher Hersteller von Regenbekleidung, Berufskleidung und anderer Fertigungskonfektion kann größere Mengen zur Ausfuhr in das unbesetzte Ausland liefern? Angebote unter H. G. 14376 an Ala, Berlin W. 35.

Geschäfts-Anzeigen

Kluge Hausfrauen sind immer überlegen! Auch wenn manche Ware vergriffen ist und im Augenblick nicht vorrätig, so gelingt es häufig doch, bei einiger Umsicht schöne Zusammenstellungen unter dem vorhandenen zu treffen. Als Ihr Kaufmann will ich auch gern Ihr Berater sein, und Sie aufmerksam machen, wie Sie mit Ihren Punkten sparsam umgehen können. Kommen Sie bitte unverbindlich und holen Sie sich den gewünschten Rat ein. Textilwaren O. Proppe & L. Hahn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 97, Ruf 118-53. Glas-, Parkett- u. Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch Buschlinie 89 — Ruf 128-02. Fotokopist Litzmannstadt, Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99. Das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten, Schriftstücken, Büchern, Zeichnungen, Urkunden usw. in jeder Größe und Anzahl, Vergrößerung — Verkleinerung, Schnellste Ausführung und preiswert, Fotokopie behördlich als Original anerkannt. Litzmannstädter Altmaterial-Handlung kauft ständig Altmetalleisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Ein Mann sieht immer gut aus, wenn er sich in einem ersten Spezialgeschäft beraten läßt. Auch heute kann man mit wenig Mitteln seinem Äußeren eine gepflegte Note geben. Herren-Moden Kurt Dressler, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 124, Ruf 129-96.

Fiedler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färberei, Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Str. 46, Ruf 255-83, Ulrich-v.-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162, Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weidengasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Der hübsche Schnitt — die jugendliche Form das ist's, was unsere Mäntel so beliebt macht. Es lohnt sich für Sie bestimmt, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beehren. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Artur Fulde u. Sohn, Schlageterstraße 85, Litzmannstadt, Fernruf 193-28 u. 193-29. Papiergroßhandlung — Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial. Zuverlässige Bedienung.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Strümpfe müssen heute länger leben. Textilreiniger helfen Sie dabei! Richtet Annahmestellen für punktfreie Strümpf- (Laufmaschen-) Reparaturen ein. Anfragen an die L.Z. unter 3094.

Ihre Zeichnungen und Pläne reproduziert, vergrößert und verkleinert Fotowerkstatt Waldemar Rode, Litzmannstadt, Buschlinie 146, Ruf 160-60. J.-abots, Rüschen, Spitzen, Klöppeldecken, Stoppfilze, Zierdecken, bei Ludwig Kuk, dem Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Str. 47.

Malerarbeiten, Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Ruf 277-86.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindl. Beratung

Bauglaserel Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufensterarbeiten sowie auch andere in allen Stärken lieferbar.

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarf-Großhandel Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt. Rufen Sie Fernruf 137-26 oder 210-16. Wir liefern durch eigenen Transportdienst schnell u. zuverlässig

Karosseriebau August Wilhelm Neubert, Litzmannstadt, Babenbergstr. 5, Fernruf 272-22. Übernahme sämtliche einschlägigen Arbeiten. Solide Ausführung.

Zarte, duftige Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Blusen und Schals finden Sie auch heute noch in einer erfreulich guten Auswahl. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern. E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Webeblätter, für alle Arten von Geweben in Pech- u. Zinnuß, Webegehäuse in allen Typen komplett mit Stahlrohrwebeletzen, Flachdrahtletzen, Zugfedern, Schaffregulieren, alle anderen Webeutensilien. Versandschwierigkeiten bestehen keine. Schnellste Lieferung, telefon. Anruf genügt. Bruno Thiele, Inh. Artur Thiele's Erben, Litzmannstadt, Tautenzienstr. 65, Ruf: 219-02.

Geldschrank- und Kassenreparaturen, umarbeiten von Schlössern usw. Firma Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 16) Fernruf 224-19 Inhaber Bruno Zinke

O. B. reinigt Parkett: Zirkelnieren, Drahten, Abschleifen, Wachsen u. Bohern. — Linoleumfußböden. Otto Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Litzmannstadt, Molkestr. 121 (alt 26), Ruf 118-88.

Schlosserarbeiten aller Art, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen führt sauber und schnell aus J. Hausmann, Buschlinie 125, Fernruf 152-60.

Glas, Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas, Schaufensterarbeiten und Kitt. Bitte rufen Sie an, wir bedienen Sie gern. Flachglas-Großhandlung, Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03

Als kommissarischer Verwalter der Firma B. Weintraub, Pabianice, Bismarckstr. 11, fordere ich hiermit alle Schuldner auf, sofort ihren Verpflichtungen gegen obige Firma nachzukommen. Gleichzeitig ersuche ich alle Gläubiger dieses Unternehmens, ihre Forderungen schriftlich, unter Befügung von Kontoauszügen im gleichen Termin anzumelden. Der Kom. Verw. Adolf Holzschuh.

Sackband und Papiergewebe liefert Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung Inh. St. Miele, Gielwitz, Ruf 2782; Kattowitz, Ruf 35129

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Lagerstr. 27/29, Ruf 127-05.

WERBE-ANZEIGEN

OSRAM Glühlampen, die nicht den Stempel tragen, sind keine OSRAM-Lampen. Verwenden Sie OSRAM-Lampen.

OSRAM-D die lichtreiche Lampe

Gaststätte „GERMANIA“ Adolf-Hitler-Str. 108 Nach vollständiger Renovierung Wiedereröffnung Donnerstag, den 18. November 1941.

Eiserne Sparkonten werden bei uns angenommen

Beratung durch: Deutsche Genossenschaftsbank AG. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47) Ruf: 197-92-95.

Isolierte Leitungen Elektro-Installationsmaterial Motoren, Elektrowerkzeuge ab Lager und kurzfristig lieferbar Großhandlung „Ferro-Electricum“ Inh. PAUL ZAUDER LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Str. 123

GRAPHISCHE ENTWÜRFE Illustrationen, Plakate, Firmenzeichen, Diaseichnungen, Briefbogenentwürfe, Packungen MITNACHT-WERBUNG Adolf-Hitler-Str. 73, Ruf 113-00

Krefft Großkochenanlagen und Haushaltsherde W. KREFFT AG GEVELSBERG/W

Eiserne Sparkonten nimmt an COMMERZBANK

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Mittwoch, 12. November, 20.00, zum letzten Male „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze. — Donnerstag, 13. Nov., 20.00 „Katie“, Schauspiel von Hermann Burte. KdF-Ring 8. — Freitag, 14. Nov., 20.00 Uhr „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. Sonnabend, 15. Nov., 20 Uhr, 6. Vorst. I. d. Sonnabend-Miete, Erstaufführung „Marletta“, Operette von Walter Kollo. — Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor d. Aufführungstage. — 2. Rate auf Dauermiete: die rückständigen Beträge werden ab 12. d. M. kostenpflichtig eingezogen.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr 2. Woche „Stukas“ mit Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Else Knott. Jug. zugel. — Freitag bis Montag, 12.30 Uhr: Der neue Märchentanzfilm „Das tapfere Schneiderlein“, Sonntag, 10.00 und 11.45 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr 2. Woche „Komödianten“ mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten, Richard Häußler, Ludwig Schmitz. Jug. üb. 14 J. zug. — Sonntag, 10.30 und 12.15 Uhr „Das tapfere Schneiderlein“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, Täglich 14.00, 17.00, 20.00, sonntags auch 14.00 „Ich lache an...“ Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41, Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Land der Liebe“ mit Matternstock.

Corso, Schlageterstr. 55 (204), 14.00, 17.00, 20.00 „Mutter“ mit Benjamino Gigli.

Dell, Buschlinie 123, 15.30, 17.45, 20.00, sonntags auch 13.30 „Friedemann Bach“, Jug. ab 14 J. erl.

Europa, Schlageterstraße 20 — geschlossen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76, 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Verwehte Spuren“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30, 20.00, sonntags auch 15.00 „Herz ohne Heimat“.

Palladium, Böhmische Linie 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Ein Robinson“, Jugendl. ab 7 Jahr. erl.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30, 19.30, sonnt. auch 11.30 „Jugend“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Du kannst nicht treu sein“ mit Lucie Englisch. Für Jug. erl.

Mimosa, Buschlinie 170, 15.00, 17.15, 19.30 sonntags 13.00, 15.00, 17.15, 19.30 Uhr „Musik im Blut“, Für Jugendl. erl.

Kallsch, Deutsches Lichtspielhaus bis 13. Nov. „Dorf im roten Sturm“

VERGNÜGUNGEN

Tanzunterricht im Gesellschaftstanz. Am Freitag, 14. November um 19.30 Uhr beginnt ein Kursus für Damen und Herren im Alter bis zu 19 Jahren. Auskunft und Anmeldungen täglich 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.30 Uhr. Privattanzschule Wismann, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00.

Geschäfts-Anzeigen

Jeder Besuch freut uns! Haben wir doch dadurch die Gewißheit, daß die Kunden jetzt erst recht das große Vertrauen in uns und in unsere Ware haben. Und seien Sie versichert: Wir unterlassen nichts, was dem Kunden dient. Wenn hin und wieder einmal eine Ware vergriffen ist, so ist dies kein Grund für Argernis. In Sorge um den Kunden sind wir immer um die Wiederbeschaffung bemüht. Gustav Roman Schulz, Adolf-Hitler-Straße 97, Herrenbekleidung, Kinderbekleidung, Maßschneiderei, Uniform-Schneiderei

Firmenbeschriftung mit Metallbuchstaben, Glasschilder, Neonlichtapparaturen. Wir beraten Sie bei der Planung ihrer Firmenbeschriftung, wir erledigen die notwendigen baupolizeilichen Genehmigungen und fertigen alle Schriften in preiswerter Ausführung an. Mithras-Werbung, Adolf-Hitler-Straße 73, Ruf 113-00

Wir kaufen jede Menge gebrauchte Kisten E. u. R. Matz, Danziger Str. 59, Ruf 148-24.

Gummilüberschuhe für Herren, Damen und Kinder. Gummisohlen für Haus- und Industriebedarf. Johannes Schwalm, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121.

Altseiden, Lumpen, Papier, Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 241, Ruf 129-97.

OFFENE STELLEN

Großhandlung sucht zum sofortigen Antritt einen bilanzierenden Buchhalter, der gleichzeitig die Korrespondenz zu erledigen hat. Angebote unter 3193 an die LZ.

Buchhalter oder Buchhalterin kann sich melden Ludendorffstraße 43, Lebensmittelgeschäft. 31329

Großbankniederlassung sucht erfahrenen Bankkassierer und gewandte Schreibmaschine-Kräfte. Bewerbungen nur von Deutschen mit den üblichen Unterlagen. Lichtbild und Angaben von Gehaltsanspr. unter 3200 an die LZ.

Erfahrener Bautechniker für Aufstellung von Kostenanschlägen und Rechnungen für Tischler und Zimmererarbeiten gesucht. Angebote unter 3195 an die LZ.

VERTRETER

Vertreter von Bildkartenverlag an allen größeren Plätzen des Warthegeaus gesucht. Angebote unter 3164 an die LZ. 31309

Textilvertreter, seit 9 Jahren eingeführt, sucht für den Bezirk Norddeutschland (Sitz Hamburg) noch Vertretung eines guten Textilwerkes (Herren- und Damenmoden), Schals und Tücher sowie Strickwaren. Ueberr. der Vertretung sofort oder später möglich. Das Hauptgeschäft wird nach dem Kriege aufgezogen. Jetzt kl. Konditionen bereits erwünscht. Angebote unter 1456 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Erfahrener Bilanzbuchhalter und Organisationsfachmann sucht stundenweise Beschäftigung. Zuschriften unter 3197 an die LZ. erbeten. 31341

Kaufmännische Hilfe für Kallscher Geschäftsleute. Übernahme in Kallsch nebenberuflich Korrespondenz, Buchführung und andere kaufmännische Arbeiten. Anfragen unter K. 511 an die LZ.

Intellig. Maschinenschreiberin, mit Büroarbeiten vertraut, oder als Kassiererin, sucht entspr. Stell. Angebote unter 3183 an die LZ.

Deutsche (Altreich), langjährige Vorarbeiterin im Travis-Betrieb, sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 3185 an die LZ.

Krankenschwester, 32 Jahre, staatlich geprüft, mit nur guten Zeugnissen, sucht Stellung im Krankenhaus oder als Werkswächterin in Fabrik. Geht auch gerne zu Kindern in Privat. Angebote unter 3214 an die LZ.

WIRTSCHAFTLICHE ANZEIGEN

Wirtschafterin oder Hausgehilfin für leichten frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote unter 3049 an die LZ. 30000

Junges Mädchen zur Bedienung des Fernrufs und für kleine Kontorarbeiten suchen L. Müllers Erben AG., Litzmannstadt, Donaustraße 64. 31353

Stenotypistin, die auch mit Büroarbeiten vertraut ist, für Dauerstellung gesucht. Angebote unter 3188 an die LZ.

Sauberes ehrliches Dienstmädchen oder auch ältere Frau tagsüber gesucht. Angeb. u. 3166 an d. LZ.

Hausmädchen, deutschsprechend, für sofort gesucht. Moltkestraße 163, W. 4. 31361

UNTERRICHT

Guter Lehrer zur Vorbereitung ein. Knaben in die II. Kl. der Oberschule wird gesucht. Angebote unter 3141 an die LZ. 31262

Sprachen-Unterricht: Deutsch, Russisch, Englisch. Schulnachhilfe. Meisterhausstraße 30, W. 12.

MIETGESUCHE

Gut möblierte Zimmer von Bankinstitut für Gefolgsmittelglieder als Dauermieter gesucht. Angebote unter 3201 an die LZ.

Stenotypistin, Behördenangestellte, sucht dringend sauberes, möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt. Angeb. u. 3189 an die LZ.

Möbl. Zimmer mit Bequemlichkeiten und Mittagstisch gesucht. Angebote unter 3180 an die LZ.

Gutes, möbliertes, helles Zimmer, Nähe Friesenplatz, Adolf-Hitler-Str. oder Schlageterstraße von alleinstehendem Herrn sofort gesucht. Angebote unter 3204 an die LZ. 31354

Möbl. Zimmer in der Nähe der Pulvergasse von älterem Ehepaar gesucht. Angeb. u. 3203 an d. LZ.

Suche neuzzeitliche 3-4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 3166

Möbliertes Zimmer, auch Pensionzimmer, für Dauermieter, Angestellter aus dem Altreich, für sofort oder später gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten an Monteur Kutschka, hier, Ulrich-von-Hutten-Straße 6. 31358

Im Zentrum der Stadt schöne sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allen Bequemlichkeiten zu mieten gesucht. Ruf 148-24.

Landhaus mit Garten in oder bei Litzmannstadt zu mieten gesucht. Angebote unter Ruf 148-24.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Biete sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten in der Adolf-Hitler-Str. Suche 3-4-Zimmer-Wohnung mit all. Bequemlichkeiten, gleich welche Gegend. Angebote unter 3167 an die LZ.

VERKAUFE

Wasserrohrkessel, Borsig, 127 qm, 10 Atm., Wasserrohrkessel, 170 qm, 12 Atm., Wasserrohrkessel, 230 qm, 12 Atm., sofort lieferbar zu verkaufen. Anfr. an Wilhelm Edler, Hamburg - Poppenbüttel.

1 illeg. Zweizyl.-Körting, Diesel 100 PS, mit Gleichstrom - Dynamo AEG, 65 kW, 115 V.; 1 steh. Sechszyl.-Körting, Diesel 240 PS, mit Gleichstrom - Dynamo, 160 kW, 115 V., in gutem betriebsfähigem Zustand sofort lieferbar zu verkaufen. Anfragen unter H. G. 506 an Ala, Hamburg 1.

Kies (Steinchen), geeignet für Beton usw., billig abzugeben. Dachpappenfabrik, Ruf 137-05. 31346

Französische Bulldogge, Rode, verkauf. A. Schubert, Schlageterstr. 124, bei Popoff. 31330

Scotch-Terrier (Hündin, schwarz), etwa 3 Monate alt, mit la Stammesbaum, zu verkaufen. Näheres Fernruf Lentschütz 71. 31334

Ladeneinrichtung, geeignet für Feinkosthandlung, sofort zu verkaufen. Anfragen Adolf-Hitler-Straße 287, K. Zerbe. 31333

Habe zum Verkauf etwa 130 Gartenstühle (zusammenlegbar). Angebote unter 3190 an die LZ.

Motorrad, fast neu, 97 ccm, Marke „Gillet“, preiswert zu verkaufen. Angebote unter 3191 an die LZ.

WERBE-ANZEIGEN

Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107 (trüber Str.)
Ruf 197-94
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

tonneberger-secht
Spezialwerkstätten für Lichtreklame, Metallbuchstaben, Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

Kjellberg Finsterwalde
Europas größte Spezialfabrik für Elektroschweißanlagen und Elektroden
Generalvertretung im Warthegebiet:
Keller & Co. KG.
Posen, Berliner Straße 11, Ruf 1088
Litzmannstadt, Schlageterstraße 32, Ruf 168-23

Xylamon-Holzschutz liefert
Erich B. Neumann, Posen
Gerberdamm 4 — Ruf 90-01

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger
USCHAS GmbH, BERLIN O 10

Schönheitsschaum SAXO BELL
Schönheitsschaum SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nach Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspoliermittel, das im Fließigen. Im guten Fachgeschäft

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

WERBE-ANZEIGEN

Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107 (trüber Str.)
Ruf 197-94
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

tonneberger-secht
Spezialwerkstätten für Lichtreklame, Metallbuchstaben, Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

Kjellberg Finsterwalde
Europas größte Spezialfabrik für Elektroschweißanlagen und Elektroden
Generalvertretung im Warthegebiet:
Keller & Co. KG.
Posen, Berliner Straße 11, Ruf 1088
Litzmannstadt, Schlageterstraße 32, Ruf 168-23

Xylamon-Holzschutz liefert
Erich B. Neumann, Posen
Gerberdamm 4 — Ruf 90-01

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger
USCHAS GmbH, BERLIN O 10

Schönheitsschaum SAXO BELL
Schönheitsschaum SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nach Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspoliermittel, das im Fließigen. Im guten Fachgeschäft

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

WERBE-ANZEIGEN

Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107 (trüber Str.)
Ruf 197-94
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

tonneberger-secht
Spezialwerkstätten für Lichtreklame, Metallbuchstaben, Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

Kjellberg Finsterwalde
Europas größte Spezialfabrik für Elektroschweißanlagen und Elektroden
Generalvertretung im Warthegebiet:
Keller & Co. KG.
Posen, Berliner Straße 11, Ruf 1088
Litzmannstadt, Schlageterstraße 32, Ruf 168-23

Xylamon-Holzschutz liefert
Erich B. Neumann, Posen
Gerberdamm 4 — Ruf 90-01

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger
USCHAS GmbH, BERLIN O 10

Schönheitsschaum SAXO BELL
Schönheitsschaum SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nach Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspoliermittel, das im Fließigen. Im guten Fachgeschäft

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

WERBE-ANZEIGEN

Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107 (trüber Str.)
Ruf 197-94
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

tonneberger-secht
Spezialwerkstätten für Lichtreklame, Metallbuchstaben, Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

Kjellberg Finsterwalde
Europas größte Spezialfabrik für Elektroschweißanlagen und Elektroden
Generalvertretung im Warthegebiet:
Keller & Co. KG.
Posen, Berliner Straße 11, Ruf 1088
Litzmannstadt, Schlageterstraße 32, Ruf 168-23

Xylamon-Holzschutz liefert
Erich B. Neumann, Posen
Gerberdamm 4 — Ruf 90-01

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger
USCHAS GmbH, BERLIN O 10

Schönheitsschaum SAXO BELL
Schönheitsschaum SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nach Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspoliermittel, das im Fließigen. Im guten Fachgeschäft

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien



An alle, die heute Güter verfrachten!

Fragen Sie die Güterabfertigungen um Rat und Auskunft. Jeder Verfrachter hat die Möglichkeit und Verpflichtung für den Güterverkehr des eigenen Betriebes Erleichterungen zu schaffen.

Jede Güterabfertigung besitzt einen großen Erfahrungsschatz über Vorteile bei der Auslieferung von Gütern, den sie den Verfrachtern gern zugänglich macht.

Jede Güterabfertigung gibt Auskunft über zweckmäßige Auslieferungszeiten, über bestehende Gütersperren, über zugelassenes Lademaß, über die Möglichkeiten des Sammelgutverkehrs usw.

Beachten Sie deshalb folgendes: Ständige Fühlungnahme mit den Güterabfertigungen der Deutschen Reichsbahn verhütet zeitraubende Fehler, vereinfacht die Arbeit und trägt zur glatten Durchführung der Güterbeförderung bei.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

WERBE-ANZEIGEN

Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107 (trüber Str.)
Ruf 197-94
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

tonneberger-secht
Spezialwerkstätten für Lichtreklame, Metallbuchstaben, Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

Kjellberg Finsterwalde
Europas größte Spezialfabrik für Elektroschweißanlagen und Elektroden
Generalvertretung im Warthegebiet:
Keller & Co. KG.
Posen, Berliner Straße 11, Ruf 1088
Litzmannstadt, Schlageterstraße 32, Ruf 168-23

Xylamon-Holzschutz liefert
Erich B. Neumann, Posen
Gerberdamm 4 — Ruf 90-01

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger
USCHAS GmbH, BERLIN O 10

Schönheitsschaum SAXO BELL
Schönheitsschaum SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nach Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspoliermittel, das im Fließigen. Im guten Fachgeschäft

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien